

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die kroatische Krise.

B u d a p e s t, 30. August.

In Kroatien spitzt sich die Situation immer mehr zu einer akuten Krise zu. Der Banus, der sich gelegentlich der Wiener Ministerkonferenzen verpflichtet hatte, den für notwendig befundenen Akt der Genugthuung zu vollziehen, weigert sich, sein Wort einzulösen. Graf Pejacsevic beweist durch seine jetzige schwankende Haltung neuerdings, daß er seit Langem nur ein Spielball in den Händen der Nationalpartei und niemals der wirkliche politische Führer seines Landes war. Die Freunde des Grafen Pejacsevic möchten seine Haltung mit der Behauptung beschönigen, daß er die Durchführung der Wiederanbringung der Wappen nur bedingungsweise zugesagt hatte, mit dem Vorbehalte nämlich, daß dies sich ohne die Anwendung gewaltthätiger Mittel durchführen ließe. Diese Behauptung entspricht — nach unserer Information — der wirklichen Sachlage nicht. Graf Pejacsevic ging allerdings mit der unterschiedenen Absicht nach Wien, dort den Standpunkt der Nationalpartei zur Geltung zu bringen. Als er sich jedoch in seiner Hoffnung, die Krone werde für diese Ansicht zu gewinnen sein, getäuscht sah, dachte er nicht daran, seine Mitwirkung bei der Wiederanbringung der herabgerissenen Amtsschilder von irgend einer Bedingung abhängig zu machen. Erst nach seiner Rückkehr nach Agram, als er wieder unter den Einfluß der kroatischen Atmosphäre gerieth, verflüchtigte sich seine frühere Bereitwilligkeit, an der der Würde des ungarischen Staates zu leistenden Satisfaktion theilzunehmen. In seiner Noth nahm Graf Pejacsevic sogar die Intervention des Erzbischofs Michalovics in Anspruch, um beim Ministerpräsidenten seine Enthebung von der unangenehmen Mission durchzusetzen — doch, sagt man, bisher ohne Erfolg.

Was wird nun Ministerpräsident Tisza angesichts des „Non possumus“ des faktischen Leiters der kroatischen Landesregierung beginnen? Das ist die Frage, welche heute die Gemüther allgemein beschäftigt. Darüber ist kein denkender Kopf in Ungarn in Zweifel, daß die sogenannte Satisfaktion, mit welcher sich der Ministerpräsident zu begnügen bereit erklärte, eine sehr bescheidene sei. Die mit un-

garischer Aufschrift versehenen Wappen sollen pro forma wieder an den Amtsflokalen angebracht werden, um — der gegebenen Zusage des Ministerpräsidenten gemäß — in kurzer Zeit im Sinne einer vom Kabinettschef einzubringenden Vorlage auf Geheiß der Legislative für immer entfernt zu werden. Man muß zugeben, daß bescheidener und verhältnißmäßiger kein Staat vorgehen könnte, der noch etwas auf seine Würde hält. Es fällt uns schwer, die Möglichkeit überhaupt zuzugeben, daß die ungarische Regierung auch von dieser Anafi-Satisfaktion etwas sich abhandeln lassen sollte. Mit welchem Gesichtspunkte könnte ein ungarischer Ministerpräsident vor den Reichstag treten, wenn er sich so weit vergessen würde, um die Symbole der staatlichen Souveränität durch einige Rotten von Straßenhelden ungeschützt in den Staub treten zu lassen? Eine solche Handlungsweise wäre gleichbedeutend mit der vollständigen Preisgebung der ungarischen Position in Kroatien. Wenn die ungarische Regierung jetzt wieder den Rückzug antreten würde, so hieße dies so viel, daß in Kroatien das Terrain vollständig den Terroristen und Anarchisten überlassen wird. Der jetzt wieder nach Wien reisende Ministerpräsident muß demnach der Krone solche Propositionen machen, welche die Gewähr des unbedingten Gelingens in sich tragen. Die persönliche Empfindlichkeit des Grafen Pejacsevic, der jetzt mit vollen Segeln in das chauvinistische Lager hinübersteuert, darf umso weniger berücksichtigt werden, als zu seiner Demission nach den jüngsten Ministerrathsbeschlüssen eigentlich nicht der mindeste sachliche Grund vorlag. Graf Pejacsevic konnte seine Demission nur in einem Momente gegeben haben, in welchem er den Kopf vollständig verlor und wo ihm der Maßstab zur Beurtheilung der wahren Bedeutung der beschlossenen Maßnahmen abhanden gekommen war. Die Kroaten haben ja eigentlich im Wesen der Sache gefiegt! Ungarn hat ja wieder einmal einen Akt der Nachgiebigkeit vollzogen, wie er eklatanter kaum gedacht werden konnte! Die Demission des Banus war in einem solchen Augenblicke entweder einfach eine Gedankenlosigkeit, oder es ist die Annahme berechtigt, daß für die Kroaten, deren öffentliche Meinung den

Grafen Pejacsevic vollständig beherrscht, die Aufschriftfrage von vorneherein nur ein Vorwand war, um irgendwie mit Ungarn anzubinden. Leider ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß sich die Wiederanbringung der Amtsschilder nicht ohne die Entfaltung einer Reihe von Ausnahmsmaßnahmen werde effectuieren lassen. Andererseits wird auch die Ansicht geltend gemacht, daß speziell mit Rücksicht auf die Begegnung unseres Ministers des Auswärtigen mit dem Fürsten Bismarck das Heraufbeschwören eventueller Tumulte um jeden Preis vermieden werden müsse, um das innere Gefüge der Monarchie nach außen ja nicht im Lichte zweifelhafter Festigkeit erscheinen zu lassen. Wir unsererseits sind auf Alles, auch auf das Schlimmste gefaßt. Die Geschichte des gegenwärtigen Ministeriums liefert solche Beispiele geradezu verblüffender Nachgiebigkeit, daß wir Alles für möglich halten müssen. Was aber wäre mit dieser Nachgiebigkeit gewonnen? Die Unhaltbarkeit unseres jetzigen Verhältnisses zu Kroatien wird, wenn nicht heute, so nach kurzer Zeit in irgend einer Form zu einem Ausgleich drängen. Es ist wahrscheinlich besser, wenn es jetzt zum Bruche kommt, als morgen. Wir haben nicht den mindesten Grund, mit dem kroatischen Pakte mehr zufrieden zu sein, als die Kroaten. Wir haben ein ebenso großes, wenn nicht größeres Interesse, als sie, daß dieser Pakt revidirt und auf die Basis der wirklichen Gerechtigkeit gestellt werde. Das Ministerium möge sonach den Muth haben, es auf eine Probe ankommen zu lassen. Gelangen die Kroaten im letzten Augenblicke noch zur Besinnung — wohlan, umso besser für sie. Lassen sie es aber auf's Neueste ankommen, nun, so schreiten wir entschlossen zur definitiven Austragung unseres Streites mit einem Volke, das für Ungarn niemals eine Quelle von Kraft war und auch in der Zukunft niemals eine solche werden wird. Das Ziel unserer Bestrebungen soll einzig darin bestehen, eine Situation herbeizuführen, in welcher uns die Kroaten weder ausbeuten, noch schädigen können. Die Lösung dieses Problems ist nicht unmöglich, falls die Regierung einen Gedanken und einen Willen hat und ihr Augenmerk nicht bloß darauf richtet, sich die Ruhe des Daseins durch Erfindung fauler Auskunfts Mittel zu erringen.

## Die Wunder des Bienenstaates.

Wenn die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne die Erde aus ihrer Erstarrung erwecken, beginnt auch im Bienenstocke ein neues Leben. Die geflügelten Bewohner reiben sich den Winterschlaf aus den Augen und schicken sich an, sich und die Räume ihrer wäckernden Stadt vom Schmutz und Wust zu säubern. An einem sonnigen Märztag halten sie zur warmen Mittagszeit gewöhnlich ihren ersten Ausflug, um sich ihres Unraths zu entleeren, dessen sie sich während des ganzen Winters, um den Stock nicht zu verunreinigen, enthalten haben. Gleichzeitig wird auch mit der gründlichen Reinigung und Ausbesserung des Stockes begonnen; die Leichen der während des Winters gefallenen Genossen werden hinausgeschafft, alle Schäden und Störungen ausgebessert oder beseitigt. Die Königin, welche das einzige vollkommene Weibchen und die Erzeugerin aller anderen Wesen, also die wahre und wirkliche Landesmutter des Bienenvolkes ist, beginnt nun die gesäuberten Zellen mit Eiern zu besetzen. Eine Schaar von Arbeitsbienen eilt herbei, welche diese Zellen dicht belagern und so die Eier bebrüten. Schon nach drei Tagen wird es unter der erhöhten Wärme lebendig in den kleinen Wiegen; in jeder zersprengt ein kleines hilfloses Wesen, eine Bienenlarve, die Hülle des Eies, und so gleich sind die Alten wieder als Wärterinnen zur Hand. Sie befreien das Bienenkindlein von seinen Windeln, säubern und putzen es, reichen ihm den süßen, aus Honig und Wästelstaub im eigenen Körper zubereiteten Futterjaft mit ihrem Munde dar und ziehen es sorgsam und liebevoll groß. Nach mehreren Häutungen erreicht es den vollen Umfang seiner Wiege und beginnt nun eine feine Seidendecke zu spinnen, sich damit zu umgeben und sich in eine Puppe zu verwandeln. Die Wärterin verschließt das Bettchen mit einem dichten Deckel, und so schläft das junge Wesen länger als zwei Wochen, bis es endlich wieder erwacht, unter Beihilfe seiner Amme die

Hüllen zersprengt und nun als vollkommene Biene hervorgeht, die, nachdem sie gepuht und sauber gemacht worden ist, sogleich unter Anleitung ihrer Wärterin an der Arbeit theilnimmt, und zwar zuerst an den Geschäften im Innern des Hauses, später auch an denen in Flur und Hain draußen.

Die Bienen, welche während der ersten Monate des Bienenjahres aus den Eiern der Königin hervorgehen, sind stets nur Arbeitsbienen, erst später wird auch die dritte Art von Bienenwesen, die Drohnen oder männlichen Bienen, erzeugt. Wie in jedem wohlgeordneten Staatswesen, so stützt sich auch in einem gesunden Bienenstaate der Thron und die Macht des Oberhauptes auf die Thatkraft der Intelligenz des arbeitenden Volkes. Die Arbeitsbienen sind es, welche den Staat ernähren und verteidigen. Und zu dieser zweifachen Leistung als Nahrer und Wahrer befähigt sie die besondere Einrichtung ihres Körperbaues in zweckmäßigster Weise. Diese Arbeiterinnen bilden den Kern des wunderbaren Bienenvolkes; ihrer sind in starken Stöcken bis zu 60,000. Sie werden geschlechtslos genannt, obwohl sie eigentlich verkümmerte Weibchen sind. Das eigentliche Lebenselement der Werkbienen ist die Arbeit und der Fleiß. Dieser ist wahrhaft bewundernswürdig; sie besitzen eine förmliche Gier nach der Arbeit. Die meisten derselben arbeiten sich buchstäblich zu Tode. Es ist festgestellt worden, daß keine Arbeitsbiene ein volles Jahr alt wird. Sie nutzen durch ihre rastlose Thätigkeit ihre körperlichen Organe, namentlich die Flügel, schnell ab. Ein Schwarm von 20,000 Bienen besitzt, wenn der Abgang nicht durch Brut ersetzt wird, nach drei Wochen anhaltender Thätigkeit kaum noch den dritten Theil seines Volkes. Auch während der Nacht gönnen sich die Unermüdeten fast weder Ruhe noch Schlaf, sie sind fortwährend im Stocke beschäftigt. Um ihre verbrauchten Kräfte durch Ruhe zu erneuern, sieht man sie zuweilen in leere Zellen kriechen, wo sie zwanzig bis fünfzig zwanzig Minuten regungslos verharren; man betrachtet

dies als ihren Schlaf. So schläft auch die Königin zur Zeit des regsten Eierlegens oft in einer Zelle. Ihre getreuen Arbeiterinnen bilden dann stets einen Ring um sie, wahrscheinlich um ihren Schlaf zu bewachen. Die Drohnen oder Bienenmännchen sind dagegen echte Bärenhäuter, die weder Waffen noch Werkzeug tragen, also zu keiner Arbeit befähigt sind und oft in Klumpen zusammengedrängt achtzehn bis zwanzig Stunden lang ohne die leiseste Bewegung dastehen.

Besonders groß ist die Arbeit im Bienenstocke zur Frühlingzeit. Da gilt es neben der Reinigung und Ausbesserung des Stockes die fast aufgezehrten Vorräthe wieder durch neue zu ersetzen. Da sind neue Waben zu bauen, eine ebenso schwierige wie zeitraubende Arbeit für die Bienen; für den Beobachter aber ein hochinteressanter Vorgang. Das Material zum Bau ihrer Waben, das Wachs, produzieren die Bienen aus reichlich in den Magen aufgenommenen Honig selbst; es kommt in Form von rautenförmigen Blättchen, weißglänzend und krystallin aus Drüsen zwischen den Ringen des Hinterleibes hervor. Indem nun eine Anzahl von Bienen sich zu einer bogenförmigen, nach unten zu gerichteten, an die obere Wand des Stockes festgehefteten Kette mittelst der Füße verhängt, wird zunächst der Umriß der zu bauenden Wachstafel festgestellt. Darauf heftet sich eine Kette dieser Baukünstler neben der anderen an, und unter diesem eigenthümlichen Gewimmel entsteht nun, von oben nach unten gebaut, eine feine Wachstafel, auf welche später die Zellen in wagerechter Richtung rechts und links aufgetragen werden.

Außer ihrer Bauthätigkeit, ihrer sorgsamsten Pflege und Erziehung des jungen Geschlechts, der Reinigung und Instandhaltung des Stockes liegen der Werkbiene noch mancherlei andere Arbeiten ob. Da ist zunächst noch eine Art Militärdienst, den das Staatswohl derselben auferlegt. Mancherlei sind der Vorkehrungen, die zum Schutz gegen die Einfälle des Feindes in die Bienenstadt getroffen werden müssen. Es werden nicht nur

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Friedenssymptome.

Budapest, 30. August.

Graf Kálnoky, der gemeinsame Minister des Auswärtigen, ist heute Früh von Wien nach Salzburg gereist, wo er eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck hat, der sich von Klüfingen nach Gastein begibt, heute Früh mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Herbert in München und Mittags in Salzburg eingetroffen ist. Die Zusammenkunft ist zuerst in einem Organe der Regierung angekündigt, aber von den gemeinsamen Offiziösen und besonders nachdrücklich von den Berliner Offiziösen demontirt worden. Welchen Zweck die Dementis verfolgt haben, ist nicht zu enträtheln. Die Entrevue regt selbstredend das gespannte Interesse der gesamten politischen Welt an und wird Hunderte von Vermuthungen entfeßeln. Wir können natürlich über den Anlaß der Begegnung und den Gegenstand der Berathungen auch nur Vermuthungen aussprechen. Der Parallelismus der diesjährigen Ereignisse mit denen von 1879 ist augenfällig; so dürften heuer, wie vor vier Jahren, die Minister die Details der Prolongation des mitteleuropäischen Bundes festsetzen. Nur daß es diesmal ohne „Fiktionen“ in Berlin und in Wien ablaufen wird. Bismarck wird keinen Widerstand am preussischen Hofe zu überwinden haben und Kálnoky wird nicht, wie Andrassy gethan, nach der Unterzeichnung zurücktreten. Die Entrevue von 1879 hat dem Erdtheile vier Friedensjahre beschert; die augenblickliche Ministerbegegnung wird hoffentlich dieselbe segensvolle Wirkung üben. Von allen Seiten erschallen wieder Friedensschalmeien. Die gestern verlesene deutsche Thronrede streift die auswärtige Situation mit keiner Silbe. Die neueste Berliner offizielle „Provinzial-Korrespondenz“ bringt über das Sedanfest einen durch den friedlichen Ton gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sehr absteckenden Artikel. „Das Mißtrauen“, schreibt sie, „von welchem die Schöpfungen des Jahres 1870 während der ersten Jahre ihres Bestandes umgeben waren, ist mehr und mehr gewichen und an seine Stelle die Ueberzeugung getreten, daß die Sammlung der Kräfte der deutschen Nation keine Bedrohung, sondern eine neue kräftige Friedensbürgschaft für die übrigen Staaten des Welttheils und für die bestehende Ordnung bildet.“ Ein weiteres Friedenssymptom bringt die Pariser „Liberte“, welche die Gerüchte rektifizirt, denen zufolge der deutsche Botschafter bei der Republik, Fürst Hohenlohe, beauftragt worden wäre, sich offiziell über die systematischen Angriffe der französischen Presse gegen Deutschland zu beschweren. Das Blatt sagt, die Schritte des Botschafters hatten keinen drohenden Charakter. Derselbe beschränkte sich einfach darauf, die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern, Challemeil-Lacour, auf die Abschweifungen in der Presse zu lenken, welche durch die Freiheit der Presse wohl erklärlich, aber nichtsdestoweniger durch die ihnen in Deutschland gegebene Auslegung mißlich erscheinen. — Uebrigens dürften die Franzosen gegenüber Deutschland gerade durch die Freistimmen friedlicher gestimmt werden, welche die Partei der Republik gegen die Ausfälle der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ genommen haben, denn das A und O der Vertheidigungen Frankreichs in englischen und italienischen Artikeln war doch der Rath, die Kolonialpolitik zu lassen, Hinterindien, Madagaskar und Tunis zu räumen. Da lassen doch die zurechnungsfähigen Franzosen weit lieber von der journalistischen Heze gegen Deutschland. — Und zum Ueberflus

kommt noch aus Rußland eine friedfertige, wenn auch nicht gerade für unsere Monarchie wohlmeinende Verkündigung. Es schreibt nämlich die Moskauer „Wiedomosti“: „In Rußland und Deutschland wünscht Niemand den Krieg. Rußland hat kein Interesse, Deutschland anzugreifen und kann nicht beabsichtigen, das historische Polenreich wieder herzustellen und, statt eines starken, sich einen schwachen Nachbar zu schaffen. Deutschland könne in den polnischen Patrioten nur Feinde sehen, welche Zwist zwischen Deutschland und Rußland säen wollten. Rußlands Interessen könnten nur darauf gerichtet sein, die Bande der historischen Freundschaft mit Deutschland enger zu knüpfen. Der deutschen Politik gegenüber, die Oesterreich-Ungarn aus dem deutschen Bunde ausgeschlossen und auf den Orient angewiesen habe, könne Rußland ruhig sein. Oesterreich-Ungarn sei dadurch eher geschwächt als gestärkt und zog sich den Haß der Balkanvölker zu; die Freundschaft mit Serbien ändere nichts daran.“

Budapest, 30. August.

\* Die Uebereinstimmung, in welcher sich der Banus von Kroatien mit der Nationalpartei befindet, wird in einem telegraphisch hieher gemeldeten Artikel der „Agr. Ztg.“ betont. In demselben wird ausgeführt, daß der Banus im Ministerrath in Wien den Standpunkt der Nationalpartei vertreten und die Vollstreckung der Beschlüsse nur unter der Bedingung übernommen habe, wenn dieselbe glatt durchgeführt werden könne. Der Banus mußte jedoch aus den ihm zugekommenen Berichten die Ueberzeugung schöpfen, daß das kroatische Volk bereit sei, „lieber alle Konsequenzen seiner Weigerung zu ertragen, als die „Ungeleglichkeit“, welche in den Wappenschildern mit ungarischer Umschrift liegt, zu erdulden.“

In dem bereits erwähnten Circular, in welchem der Abgeordnete Bukotinic, der Präsident des Klubs der Nationalpartei, die Mitglieder zu der am 6. September abzuhaltenden Konferenz einladet, wird der „Ernst der Lage“ betont, in welcher sich Kroatien heute befindet.

Aus Neu-Gradiška wird von vorgestern gemeldet: „Nachdem hier die Ruhe keinen Moment, und auch nicht während der Zeit, als die ungarische Fahne wieder aufgehißt war, gestört wurde, erhielt die Kompanie, welche in Folge des Erzesses vom 18. hieher beordert worden war, den Befehl zum Einrücken nach Agram und ist auch bereits heute von hier nach Mt-Gradiška abmarschirt.“

Aus Bukovar wird telegraphirt: Die in Agramer Telegrammen gebrachte Mittheilung, daß auch in Bukovar die Wappenschilder gewaltsam entfernt worden seien, ist aus der Luft gegriffen.

\* Gelegentlich der Anwesenheit des Königs von Rumänien in Wien war auch der Bukurester Vertreter unserer Monarchie, Baron Mayer, in Wien, der jetzt, mit entsprechenden Instruktionen versehen, nach Bukurest zurückreist, um mit der rumänischen Regierung die verschiedenen Verhandlungen fortzusetzen, welche anlässlich des Besuches des rumänischen Monarchen in Wien intittirt wurden.

§ Wie man der „Bud. Corr.“ aus Agram berichtet, trifft Banus Graf Pejacsevic bereits alle Maßnahmen, um je früher sein Amt und gleichzeitig seine jetzige Wohnung verlassen zu können. Graf Pejacsevic bleibt jetzt in Agram und geht nicht nach Wien.

Ausland.

Budapest, 30. August. Zur Tagesgeschichte.

Die kaiserliche Botschaft, mit welcher gestern der deutsche Reichstag eröffnet worden, ist fast ausschließlich eine Entschuldigung dafür, daß die Reichsregierung den Handelsvertrag mit Spanien in Kraft gesetzt hat, ohne die vorherige Zustimmung des Reichstages einzuholen. Die Regierung glaubte sich mit der nachträglichen parlamentarischen Zustimmung begnügen zu können, da die Auserkennung einer Session im Hochsommer unthunlich schien. „Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelte Stimmen, sondern die Organe weiterer Kreise übereinstimmend gegen die Abweichung von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in anderen Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Prinzip eines Immunitäts-Verfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Sr. Majestät dem Kaiser indessen den Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen.“ Der eiserne Kanzler hat sonach seine autoritativen Neigungen vor der Majestät des Reiches gebeugt. Was ihr plötzlich würde gemacht hat? Die verschiedensten Vermuthungen laufen darüber um. Die glaubwürdigste ist: Die auf administrativem Wege erfolgte Inkraftsetzung des Vertrages ist keine rechtsverbindliche Form und darum konnte die Reichsregierung leicht in die Lage kommen, auf dem Rechtswege für mancherlei daraus entstehende materielle Nachtheile haftbar gemacht zu werden. Der Regreßpflicht wollte Fürst Bismarck aus dem Wege gehen, denn in Geldsachen — das ist eine Schattenseite seines großen Charakters — ist er überaus kleinlich. Die Eröffnungsrede hat übrigens durch die unbedingte Anerkennung des Verfassungsstandpunktes einen guten Eindruck gemacht. Man glaubt in Berliner parlamentarischen Kreisen an eine schnelle und glatte Abwicklung der Session, wenigstens seitens der Fortschrittspartei ein besonderes Indemnitätsgesetz gefordert werden dürfte. Die übrigen Parteien beruhigen sich bei der von der Regierung verlangten nachträglichen Genehmigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages und der vorläufigen Inkraftsetzung desselben.

Der nunmehrige Chef des Hauses Bourbon, der Graf von Paris, hat in einer an alle europäischen Höfe und an den Papst gerichteten Depesche das Ableben des Grafen von Chambord notifizirt. Die Depesche trägt die Unterschrift: „Philippe, comte de Paris.“ Von den legitimistischen Blättern enthält sich noch immer ein es der Anerkennung des Grafen. Der „Univers“ schreibt nämlich: „Lassen wir die Frage der Erbfolge ruhen, bis der „Roy“ an der Seite seines Ahnen Karl X. im Grabe liegen wird. Erst dann wird es an der Zeit sein, den Prinzen zu bezeichnen, welcher der Nachfolger Henri V. zu werden berufen ist.“ Sollte das hochultramontane Blatt wirklich so verkehrt sein, Don Jaime, den Sohn des Don Carlos, zum König zu proklamiren?

Uebrigens denkt Frankreich jetzt mehr, als an die Prätendenten, an Hinterindien. Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Saigon bestätigt die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. Den neuen König von Annam, Hu e p h a n, wurde anerkannt. Harmand ist nach Tonking zurückgekehrt. Dort möchten die „Schwarzen Flaggen“ den Franzosen noch schwere Arbeit schaffen, obwohl man sich in Paris der Hoffnung hingibt, mit China bald ins Reine zu kommen.

alle Ritzen oder etwaige Löcher des Stockes auf das Sorgfältigste mit Stoppwachs, einem aus Harz und Wachs bereiteten Stoffe, verklebt, sondern oft werden auch im Hauptflugloche festungsartige Vorbauten angeführt, wenn jene Oeffnung durch ihre allzu große Weite räuberischen Ueberfällen und Angriffen Vorschub leistet.

So muß denn der Nährstand im Bienenstaate zugleich auch der Wehrstand sein; jeder aus dem Volke ist zum Tragen der Waffen genöthigt und zum Kriegsdienst verpflichtet und versteht auch muthig, selbst mit Aufopferung des Lebens, von den scharfen Reißzangen und dem Giftschafel Gebrauch zu machen, um das bedrohte Vaterland oder die geliebte Königin zu vertheidigen. Die Schaaren, welche man an den Fluglöchern scheinbar müßig weilen sieht, sind im strengen Dienste thätig. Aufmerksam beobachten sie das Wogen und Treiben des ein- und ausziehenden Volkes, und jeder verirrt oder absichtlich eingebrungene Fremdling wird einer Untersuchung unterworfen; kommt er beladen, wird auch der Fremde eingelassen, anderenfalls aber geräth er in den Verdacht eines unehrlichen Landstreichers oder plünderungslüchtigen Räubers und wird zurückgewiesen, wenn nicht gar ohne Erbarmen niedergestochen. Meist sind solche Räuber eigene Stammesgenossen, Angehörige benachbarter Stämme, welche das Geschäft des ehrlichen, aber mühevollen Erwerbes mit dem bequemen des Raubes vertauschen und als Heer- und Raubbienen andere Stöcke, namentlich schwächere, überfallen und ausplündern. Harte Kämpfe haben die ehrlichen Arbeiter oft mit solchen Raubrittern zu bestehen. Aber auch Hummeln, Wespen, Hornissen, Moten, Schmetterlinge, Ameisen, Käfer und Mäuse dringen zuweilen in die reiche Bienenstadt ein, um Beute zu erhaschen, werden jedoch meist tapfer zurückgeschlagen.

Doch die Wächter an den Thoren liegen nicht ausschließlich diesem einen Dienste ab; sie verbinden damit noch eine zweite, eine gesundheitspolizeiliche Thätigkeit.

Wenn man diese Bienen genau beobachtet, so bemerkt man, daß sie ihre Flügel mit einer ungeheuren Schnelligkeit ununterbrochen bewegen. Der Zweck dieser Schwingungen ist der, einen Strom frischer Luft zu erzeugen und in die innersten Gassen der Stadt zu leiten, wo ebenfalls Bienen mit der gleichen Thätigkeit betraut sind, um eine gemäßigte, erprießliche Temperatur im Stocke herzustellen. Bewundernswürth sind noch andere Maßnahmen, welche die Bienen zur Erhaltung geuehlicher Zustände im Haushalte treffen. Geräth beispielsweise ein größeres Thier, eine Maus oder Schnecke, in den Stock, das, wenn es getödtet worden, nicht herausgeschafft werden kann, so machen sich die Bienen daran, den Leichnam einzubalsamiren, d. h. ihn so dicht mit Bienenharz zu umgeben, daß keine schädlichen Ausdünstungen sich aus dieser Mumie entwickeln können.

Im Mai und Juni erreicht das Leben im Staatsgetriebe der Bienen seinen Höhepunkt. Die Zahl des Volkes ist eine so große geworden, daß der Raum des Stockes für alle nicht mehr ausreicht. Neben den Tausenden von Arbeiterinnen ist nun auch ein nach Hunderten zählendes Heer von Drohnen in größeren, geräumigeren Zellen erzeugt worden. Die Ueberbevölkerung erfordert die Auswanderung eines Theiles des Volkes. Das Auswanderungswesen ist im Bienenstaate in höchst zweckmäßiger Weise geordnet. Schon vor Eintritt des wichtigen Staatsaktes der Theilung und Auswanderung des Volkes sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Die Werkbienen haben große fingerhutförmige Zellen angelegt, welche die Königin mit Eiern besetzt hat. Wenn sich nun in einer dieser Zellen unter einer besonders reichen Verpflegung seitens der Wärterinnen eine junge Königin entwickelt hat, dann sendet das Bienenvolk Rundschaffter, Spurbienen genannt, aus, damit dieselben einen geeigneten Ort zur Gründung einer Kolonie ausfindig machen; meist wird von denselben ein hohler Baum, eine Felspalte, leerer Bienenkorb oder dergleichen angetroffen. Im Stocke selbst bemächtigt sich des Volkes eine

große Aufregung; alle wissen, daß ein wichtiges Staatsereigniß im Anzuge ist, und es bilden sich zwei große Parteien. Die älteren Bienen schaaren sich um die Königin-Mutter, während die jüngeren, eine Wache bildend, um die Wiege der jungen Thronfolgerin, die daraus noch nicht hervorgegangen ist, Stellung nehmen. Der alten Königin nämlich, obgleich sie die Erzeugerin der jungen ist, bemächtigt sich, wenn es in der großen Zelle sich zu regen beginnt, das Gefühl grenzenloser Eifersucht; sie weiß, daß sie sich eine Thronprätendentin erzogen hat, der sie nun weichen soll. Sie gibt ihren Empfindungen Ausdruck, indem sie wie rasend im Stocke umherläuft und ingrinnige, wie „tüh — tüh“ klingende Töne ausstößt, die ihr aus der Weiselzelle mit einem „quch — quah“ beantwortet werden. Hielten die treuen Werkbienen die rasende Königin nicht zurück, so würde sie über die Zelle herfallen und mit derselben ihr eigenes Geschlecht vertilgen. Endlich, nachdem sie die Nutzlosigkeit ihrer Vernichtungswuth eingesehen hat, räumt sie ihrer Thronfolgerin das Feld und zieht mit großem Tumult mit ihren Getreuen von dannen, um ein neues Reich zu gründen.

Im Mutterstaate geht nach dem Abzuge der alten Königin, deren Kampftruppe nun nicht mehr ertönen, die Thronerbin aus ihrer Zelle hervor. Unter raschen, scharfen Bissen öffnet sie ihr Gefängniß, wobei ihr ihre Unterthanen eifrig helfen; sie tritt nun ihre Regierung an. Nicht selten geschieht es, daß zwei junge Königinnen zu gleicher Zeit geboren werden, aus ihren Wiegen hervorgehen und nun beide als Bewerberinnen des erledigten Bienensthrons auftreten. Da beginnt dann ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Nebenbuhlerinnen. — Die Unterthanen sehen, während sie einen Kreis um die Kämpfenden bilden, mit Spannung dem Ausgange dieses Bienenkrieges zu, selbst dabei nicht weiter theilhaft. Der Streit endigt stets damit, daß die eine der Königinnen erloschen am Boden liegt, die andere behauptet dann triumphirend das Feld und schreitet über

Zorilla hat sich, um der französischen Regierung Schwierigkeiten zu ersparen, nach der Schweiz begeben. Der „Italie“ wird unterm 21. August aus Lissabon gemeldet: Die Offiziere und Zivilchefs der Aufständischen aus Badajoz, welche von der portugiesischen Regierung auf dem Schiffe „Africa“ nach Cherbourg geschickt worden sind, haben vor ihrer Abreise protestirt und wollten sich unter den Schutz der französischen Gesandtschaft stellen. Ihr Aufenthalt in Lissabon begann der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Die republikanische Partei veranstaltete zu ihren Gunsten feindliche Kundgebungen gegen die Regierung und die Institutionen des Landes. Selbst nach Einschiffung derselben auf dem Tajo begaben sich einige Boote mit Personen, welche den Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausstießen und die patriotische Hymne absangen, nach dem Uferlande des „Africa“.

Fürst Alexander von Bulgarien hat den Führer der Liberalen, Dragan Zankow, in besonderer Audienz empfangen und die Fustion der Liberalen und Konservativen gutgeheißen. Zankow erklärte, daß die Liberalen Rußland gegenüber, das Bulgarien befreite, nicht feindselig gesinnt sein können; es sei aber zu wünschen, daß Bulgarien nicht der Willkür einzelner Beamten und Offiziere ausgesetzt bleibe. Diese Willkür muß aber noch weiter erduldet werden, denn der neue russische Vertreter in Sophia, Staatsrath Jonin, erklärte einer Deputation von Bulgaren, welche ihn begrüßte, daß die russischen Generale auf jeden Fall, und zwar mindestens noch zwei Jahre in Bulgarien auf ausdrücklichen Wunsch des Czaren bleiben müssen. Im Gegenfalle würde Bulgarien wieder aufreibenden endlosen Parteikämpfen preisgegeben werden. Jonin schloß seine sensationelle Rede mit den Worten, daß jede gegen die Deposition russischer Beamten und Offiziere gerichtete Partei-Aktion der Bulgaren als eine direkte Auflehnung gegen Rußland und dessen Regierung angesehen werden müßte. Damit ist das „befreite“ Bulgarien von Antzsmegen als russisches Paschalik erklärt worden.

In Mazedonien wurden einige russische Emissäre verhaftet und nach Salonichi gebracht.

In Peshawar war, wie den „Times“ aus Kaschna telegraphirt wird, in der letzten Woche das Gerücht verbreitet, daß der Emir von Afghanistan von seinem Neffen Azig Khan, dem Sohne des Emirs Azim Khan, ermordet worden sei. Die englische Regierung hatte jedoch bis 25. August noch keine Bestätigung dieser Angabe erhalten.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 30. August.

\* Die nächste Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses findet, mit Rücksicht auf die voraussichtliche Abwesenheit der Bürgermeister anlässlich der Tauffeierlichkeiten in Lagenburg, nicht am 5., sondern erst am 12. September statt.

\* Gefällsangelegenheit. Der Minister des Innern hat heute die Stadtbehörde verständigt, daß er bereit sei, den Generalversammlungsbeschluss betreffs der Manipulation des Platz-, Stand- und Ufergefälls in städtischer Regie zu genehmigen, wenn diese Manipulation nothwendig werden sollte, und macht bezüglich der Organisation folgende Bemerkungen:

1. Sind die für die Angestellten bestimmten fünf Prozent von dem Reingewinn nach einer Summe von über 183,000 fl. als Gehaltszulage in die Regiekosten einzurechnen. 2. Da es ungewiß ist, ob die städtische Manipulation stabil bleiben oder nur provisorisch sein wird, so kann die definitive Systemisirung der Kasser- und Buchhalterstelle nicht bewilligt werden. 3. Da der Chef des Gefällsamtes für die ganze Manipulation und auch für die Kasse verantwortlich ist, so hat derselbe eine Kautions in der doppelten Höhe seines Jahresgehaltes zu leisten, ebenso auch der stellvertretende Inspektor; die Kautionen der Kontroloren und Einnehmer sind zu niedrig proponirt und daher entsprechend zu erhöhen. 4. Die auszufolgenden Bolleten sind gehörig zu umschreiben. 5. Nachdem jeder Beamte auch außer dem Amte einen halben Tag ohne Dürmmun fungieren muß, so sind die angelegten Diurnen von 3 fl. per Person, d. i. zusammen 2300 fl., zu streichen; die für unvorhergesehenen Ausgaben angenommenen 4000 fl. sind mit 800 fl., höchstens mit 2000 fl. einzustellen. 6. Der Voranschlag der Regiekosten mit 43,000 fl. ist zu hoch und darf höchstens 30,000 fl. betragen.

Dieses Statut ist diesen Bemerkungen entsprechend zu modifizieren und dann zu unterbreiten. Der Minister kann jedoch nicht genehmigen, daß gleich nach Ablauf des Pachtvertrages die eigene Gefällsmanipulation beginne, sondern die Stadtbehörde möge diese Angelegenheit nochmals in Erwägung ziehen und abermals wegen Verpachtung dieses Gefälls einen Konkurs ansuchen. Der Magistrat hat schon heute diesen Erlass verhandelt und wird selbst mit dem Bemerkten der nächsten Generalversammlung vorlegen, daß die Uebernahme der Gefällsmanipulation in eigene Regie vor Ablauf des jetzigen Pachtvertrages nicht durchzuführen sei.

\* Budapest Landes-Industrieausstellung. Betreffs der zur Ausstellung zu sendenden und von Budapest zurückzubefördernden Gegenstände haben die Eisenbahnen folgende Begünstigungen gewährt: 1. Für die als Frachtgut aufzugebenden Stückwaaren wird ohne Rücksicht auf Qualität und Quantität für die Hin- und Rückbeförderung der Einheitsfuß von 16 kr. per 100 Kilogramm und per Kilometer bewilligt, wozu eine Manipulationsgebühr von 2 kr. per 100 Kilogramm und Bahn, sowie 3 Prozent Transportsteuer hinzuzurechnen sind. 2. Bei Waggonladungen ist der Einheitsfuß per 100 Kilogramm und per Kilometer 13 kr., doch muß der Waggon mindestens 8000 Kilogramm wiegen; Manipulationsgebühr sind 3 fl. per Waggon zu zahlen. 3. Bei den Rückbeförderungen wird die Begünstigung nur dann gewährt, wenn die Objekte auf dieselbe Station aufgegeben werden, von der sie gekommen. 4. Die Begünstigungs-Frachtsätze sind bloß bis zu den Budapest Stationen gültig. Für die Beförderung zum Ausstellungsetablisement auf einem eventuell herzustellenden Geleise wird den Lokalen Verhältnissen entsprechend eine später festzustellende mäßige Gebühr eingehoben werden.

\* Centralisirung der städtischen Kassen. Der diesbezügliche genehmigende Ministerialerlass wird der Generalversammlung vorgelegt und die betreffende Magistratssektion und der Oberbuchhalter wurden vom Magistrat angewiesen, das betreffende Statut auszuarbeiten.

\* Mit der Leitung der zweiten Magistratssektion (für öffentliche Bauten) hat der Magistrat, bis Sektionschef J. Kun von seiner Studienreise zurückgekehrt, den Notar Karl B o j i t s betraut.

\* Sanitäres. Anlässlich des bald beginnenden Schulunterrichts hat das Oberphysikat die Bezirksärzte aufgefordert, alle öffentlichen und Privatschulen, die Kindergärten und Bewahranstalten zu untersuchen und hierüber, mit be-

sonderer Rücksicht auf vorgefundene Sanitätswidrigkeiten, dem Oberphysikat Bericht zu erstatten.

\* Kleine Kommunalnachrichten. Für das Filial-Gaswerk an der Sorokäverstraße hat der Magistrat heute endgiltig die Baulizenz erteilt. — Die Angelegenheit betreffs der Nachweise der Kostenbedeckung des neuen D f n e r F r i e d h o f e s wurde neuerdings an die Finanzkommission gewiesen, da es sich vorläufig nicht um den Ankauf von Gründen, sondern nur um die Deckung der diesbezüglichen Kosten handelt, um diesen Gegenstand dem Minister des Innern unterbreiten zu können. — Der Verkauf von circa 4000 Quadratlasten städtischen Grundes an G. G r e g e r s e n um 4 fl. per Quadratlast wird befristend der Generalversammlung vorgelegt. — Wegen Erwerbung der Neupester H a f e n i n s e l, welche der Finanzminister um 24,000 fl. der Stadt überlassen will, wird die Entsendung einer Kommission beantragt. — Die Offerte betreffs der Bauarbeiten des Christinenstädter Schulhauses hat der Magistrat genehmigt. — Für den Unterricht in der französischen Sprache an der Mädchen-Bürgerchule der Festung wurde als Stundenlehrer Georg G h o r o k angestellt. — Der Magistrat ist dem Antrage der Finanzkommission auf Botirung von 800 Francs für die Verunglückten von S c h i a beigetreten und hat die Pläne für den Bau des großen Kommunalgebäudes auf dem B a k á c s p l a t z e (265,000 fl.) angenommen.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Am 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abrechnungspreise sind am Kopie unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 30. August.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags heiter, aber windig, Nachmittags bedeckte sich der Himmel zeitweise mit Wolken. Die Temperatur ist etwas gefallen, das Thermometer zeigte Mittags 21 Gr. R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. Die Depression (752-754) ist im nordöstlichen, der hohe Luftdruck (763 bis 764) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist westlichen und nördlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur im Südwesten ein wenig gestiegen, der Luftdruck hat im Nordosten etwas abgenommen. Das Wetter ist im Süden veränderlich, stellenweise heiter, im Norden zumeist trüb. Schwache Regen kamen hier und da vor, mit Gewitter in Késmarkt und Ungar-Altenburg. Der hiesigen Wettervorhersage ist veränderliches Wetter, stellenweise mit Regen und Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr vorübergehend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 1, Debreczin 1, Késmarkt 2, Neu-Schmecs 13 Mm. Ojonometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 7.

\* Minister-Präsident Tika begibt sich heute Abends auf 2-3 Tage nach Wien.

\* Der König in Preßburg. Sr. Majestät ist heute Morgens um halb 6 Uhr in Begleitung seiner beiden General-Adjutanten und dreier Flügel-Adjutanten mittelst Separat-Hofzuges in Preßburg angekommen.

Bei der rothen Brücke, unmittelbar vor der Einfahrt in den großen Tunnel, blieb der Hofzug stehen. Der König verließ den Waggon. Da jeder offizielle Empfang verboten gewesen, empfing dort nur der Preßburger Stadthauptmann K o s c h e h u b a den Monarchen mit einer kurzen Bewillkommungsrede. Der König dankte in wenigen herzlichen Worten. Von militärischer Seite erwarteten den König Korpskommandant F. W. C a t t y, Divisionär F r a n z und eine große militärische Suite. Nachdem der Monarch die Herren begrüßt hatte, bestieg er das bereitgehaltene Pferd und begab sich mit dem ganzen militärischen Gefolge zum Brückenschlage. In scharfem Trab ging es durch das Nachtigallthal zu der etwa eine halbe Meile entfernten Donau; dort, in der Nähe der Landmühlen, war das erste Pionnier-Bataillon aufgestellt. Der König, vor der Front angelangt, stieg vom Pferde, begrüßte vorerst den ihn daselbst erwartenden Brigadier Erzherzog F r i e d r i c h und den Howed-Districtskommandanten F. W. D o b a y, schritt dann die Front des Bataillons ab und gab den Befehl zum Beginn des Brückenschlages. Unter Leitung des Majors S c h u c h und dem Kommando der Hauptleute S u c h o m e l und D l i v a wurde eine leichte Pontonbrücke über den Donaustrom hergestelt. Der Brückenbau erfolgte gleichzeitig von beiden Ufern; der Brückenkörper war 360 Meter lang und ruhte auf 57 Pontons. In einer Stunde war die Brücke fertig. Der König, der mit großem Interesse die Ueberaus erakt durchgeführte Arbeit verfolgte, schritt nach Vollendung der Brücke über dieselbe. An das andere Ufer zurückgekehrt, ließ er die Offiziere zusammenreten und sprach ihnen seine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus, auch Einzelne von der Mannschaft sprach der König an und richtete an dieselben aufmunternde Worte. Hierauf wurde Befehl zum Abbrechen der Brücke gegeben, was in kaum einer Viertelstunde bewerkstelligt war. Der König bestieg nun wieder sein Pferd und ritt unter stämmigen Ehrenruhen des zahlreichen, dem militärischen Schauspiel anwohnenden Publikums begleitet, zu den etwa 200 Schritte entfernt aufgestellten Truppen aller Waffengattungen unter Kommando des Erzherzogs F r i e d r i c h. Nachdem er dieselben inspizirt hatte, ritt der Monarch mit der Suite ins Blumenauer Thal, woselbst ein kombirtes Gefechtsmandöver der gesammten hiesigen Garnison stattfand. Wenige Minuten nach 11 Uhr bestieg der König bei der rothen Brücke, nachdem er vorher dem Kommandanten C a t t y seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen hatte, mit seiner Begleitung den Hofzug und kehrte nach W i e n zurück.

die Leiche ihrer Nebenbuhlerin zum Thron. Während ist es, zu sehen, wie die junge Herrscherin die Huldigung ihrer Unterthanen empfängt. In Schaaren drängen sie sich heran, bringen Honiggaben als Weihegeschenke dar, beginnen sie zu streicheln, zu lecken und zu lieblosen, erfreuen sich an dem Anblick ihres schönen, schlanken, gleich Bernstein glänzenden Körpers, an dem süßen, melissenartigen Duft, den jede Bienenkönigin ausströmt und schlagen auch wohl ihre Fühlhörner um die der Gebieterin, als wollten sie ihr den Eid der Treue schwören.

Nach dieser Huldigung findet bald eine zweite Feierlichkeit im Bienenvolk statt: die Gattenwahl der jungfräulichen Königin. Die Vermählung einer Bienenzprinzessin findet nie im engen Raume des Stockes statt, sondern wird stets unter dem freien Himmelsdome vollzogen. Zur sonnigen Mittagszeit, etwa am vierten oder fünften Tage nach ihrer Geburt, verläßt die Königin ihren Palast; nachdem sie unter freudigem Summen ihres Hofstaates in kleinen Kreisen vor dem Flugloche, sich genau orientirend, hin und her geflogen ist, erhebt sie sich in immer weiteren Vogen hoch in die Luft, um sich dort unter den zahlreich umherfliegenden Bienenzprinzen oder Drohnen einen Gemahl zu wählen. Das fröhliche Spiel der sonst so arbeitstüchtigen Werkbienen, die gleichsam den Hochzeitsreigen aufführen, dauert während des Ausfluges fort. Sichtlich Besorgniß bemächtigt sich aber der Bienen, wenn sie die Rückkehr der Königin verzögert; gewöhnlich jedoch pflügt dieselbe nach etwa zwanzig Minuten zu erfolgen, und freudig wird die Heimkehrende von ihrem treuen Volke begrüßt. Der ausertorene Gatte begleitet sie nicht in den Stock, denn ihm hat das kurze Glück, Gemahl einer Königin zu sein, das Leben gestiftet. Wie nämlich auf Grund sorgfältigster und genauer Beobachtungen festgestellt worden ist, stirbt das Bienemännchen im Augenblicke der Vereinigung mit der Königin. Diese verläßt außer bei den Schwarmausflügen nach ihrer Hochzeitsreise nie wieder ihr Haus, ist für ihr ganzes Leben betrauert und

beginnt nach einigen Tagen mit der Erfüllung ihres Lebensberufes. Als Erzeugerin des gesammten jungen nähr- und wehrfähigen Geschlechtes vollzieht sich durch die Königin die beständige Verjüngung und Verstärkung des Volkes. Und die vollkommene Bienemutter hat es vollständig in ihrer Gewalt, ob sie, indem sie ihre Eier ablegt, jungen Werkbienen und Königinnen oder Drohnen das Leben geben will. Interessante Versuche haben dies zur Evidenz erwiesen. Die Zahl der Eier, welche eine Bienemutter während ihrer Lebensdauer, die fünf bis acht Jahre beträgt, zu legen im Stande ist, darf auf Millionen geschätzt werden.

Wenn nun im Monat August die Blumen und Mithen draußen in Feld und Wald spärlicher, die Tage kürzer und die Nächte länger und kälter werden, der unfreundliche Herbst heranzieht, dann sinkt auch das regere Leben im Bienenvolk herab. Es werden Vorkehrungen für die Ueberwinterung getroffen. Der Zweck der zu Hunderten im Stocke lebenden Drohnen hat nach der Schwarmzeit aufgehört; sie werden als müßig, nutzlos, ja, dem ganzen Volke als gefahrbringend erachtet und kein unnützes Glied wird in der vollendet organisirten Gemeinschaft des Bienenvolkes geduldet. Das schwarze Männchen im Bienenvolk, das nur als ein nothwendiges Uebel alljährlich erzeugt zu werden scheint und während einiger Monate geduldet wird, wird in der sogenannten Drohnenplage gänzlich beseitigt. Gewöhnlich Mitte August beginnt eine heftige Verfolgung der Drohnen, keine derselben darf mehr zu den aufgespeicherten Honigvorräthen, endlich werden alle zum Stocke hinanzgetrieben, die reitenten auch wohl erstochen, so daß alle der Vernichtung preisgegeben sind. Die den Winter erlebenden Bienen genießen nun in ihren wohlgefüllten Kammern, geschaart um ihre geliebte Königin, in wohlverdienter Ruhe den Segen ihrer Mühe, davon aber meist noch ihrem Herrn und Pfleger einen ganz erheblichen Theil an süßem Honig und werthvollem Wachs überlassend.

T. R.

\* **Aus Lagenburg** wird gemeldet: Kronprinzessin Stephanie befindet sich heute wieder wohl. Die belgische Königin Henriette hat die Nacht abermals bei ihrer Tochter verweilt und wird bis zur glücklichen Niederkunft der Kronprinzessin deren Appartements nicht mehr verlassen. König Albert von Sachsen wird als Taufpate des kronprinzlichen Sprösslings fungieren. Man erwartet hier den König sofort nach glücklich erfolgter Entbindung und wird derselbe wahrscheinlich als einziger fremdländischer Gast der Tauffeier bewohnen. Wie verlautet, soll auch die Schwester der Kronprinzessin, die Prinzessin von Koburg, einem freudigen Ereigniß entgegensehen.

\* **Ex-Kaiserin Eugenie.** Man schreibt aus Karlsbad, 28. August: Ex-Kaiserin Eugenie hat die Sprudelstadt am 28. d. nach vollendetem Kurgebrauch wieder verlassen. In Karlsbad war die vom Schicksal so hart verfolgte Frau Gegenstand fortwährender Aufmerksamkeit des Kurpublikums. So oft sich die Ex-Kaiserin auf der Promenade blicken ließ, wurde sie von zahlreichen Neugierigen umdrängt, so daß sie sich oftmals des Andranges wegen zurückziehen mußte. Die Ex-Kaiserin erschien stets in tiefschwarzer Kleidung mit einem dünnen Rohrstock in Begleitung ihrer gleichfalls schwarz gekleideten Hofdame, Frau de Breton Bourbaki. Nur den englischen Major Scott und den früheren Leibarzt Napoleon III., Dr. Evans, sah man öfters in ihrer Begleitung. Die einstmalig so gefeierte Schönheit der Ex-Kaiserin hat durch die herben Schicksalsschläge, die sie betroffen, viel gelitten, wenngleich der Ausdruck des blassen Antlitzes, dem ein wehmüthiger Zug einen leidenden sympathischen Ausdruck verleiht, immerhin schön genannt werden kann. Der Gang der Ex-Kaiserin ist zaghaft und unsicher, aber ihre Haltung schön und grazios. Ihr trauriges Lächeln erregt Mitleid, und wenn sie die Augen aufschlägt, begreift man, daß die Frau einst der Mittelpunkt einer ausserlebens Gesellschaft gewesen. In Karlsbad hatte keine von den vielen hohen und berühmten Personen, welche in früheren Jahren dort weilten, je das allgemeine Interesse so sehr erregt, als Ex-Kaiserin Eugenie.

\* **Neues Fideikommiß.** Der König hat dem Großgrundbesitzer in Wittens, Grafen Joseph Pálffy, die Errichtung eines von dessen Antel, weil Grafen Joseph Pálffy, gegründeten Majorats gestattet und die Stiftungsurkunde genehmigt. Als Fideikommiß-Behörde wird der k. Gerichtshof in Preßburg fungieren; zu diesem Majorat gehören die Herrschaften Kátlocz, Ober-Dubovan, Dechtiz und Nahács im Preßburger Komitate.

\* **Zum Besuche des Kronprinzen von Portugal.** Gegenüber den mit so großer Bestimmtheit auftretenden Meldungen von der Vermählung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin Marie Valerie, wagt „Nemzet“, die Behauptung zu riskieren, daß jene Meldungen betreffs der Person der Erzherzogin wahrscheinlich auf falscher Fährte wandeln.

\* **Internationaler Veterinär-Kongreß.** Der unter dem Protektorat des Königs der Belgier einberufene internationale Veterinär-Kongreß wird am 10. September in Brüssel zusammentreten. Auf diesem Kongreß werden sämtliche Staaten Europas vertreten sein, und stehen auf der Tagesordnung besonders für unsere Monarchie hochwichtige Fragen, sowie veterinär-polizeiliche, Thierheil-wissenschafts-, veterinär-administrative und schließlich thierärztliche Fragen. Die österreichische Regierung hat den Hovrath und Professor der Seuchen-Lehre an der Wiener Universität, Dr. Moriz Köll, die ungarische Regierung aber den Ministerialrath Stephan Liptay, den Professor am Thierarznei-Institut, Dr. Alfons Arany und den Staats-Thierarzt Mikolauš Klíma entsendet.

\* **Zu den Waffenübungen** treffen morgen hier ein: Vom 52. Infanterie-Regiment der Stab und 3 Bataillone; vom 23. Infanterie-Regiment 2 Bataillone; vom 44. Infanterie-Regiment 1 Bataillon. Diese werden in den Lagern am kleinen Rákos und an der äußeren Waiznerstraße untergebracht.

\* **Für den ärztlichen Veriaulturs** haben sich bereits sechzig Teilnehmer gemeldet. Nachdem das Komité durch dieses erfreuliche Resultat in Betreff der nöthigen Vorkehrungen nunmehr orientirt ist, wurde der Termin für die Einschreibungen bis zum 5. September verlängert.

\* **Schulnachrichten.** An der Ofner evang. Volksschule (Festung) finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1883/84 vom 1. bis 5. September, Vormittags von 8-12, Nachmittags von 2-4 Uhr statt; und zwar werden die Mädchen in den Schullokalitäten Herrengasse Nr. 4, die Knaben St. Georggasse Nr. 7 aufgenommen. In der hauptst. Elementar-Volksschule, 5. B., Akademiegasse, finden die Einschreibungen täglich, vom 1. bis 5. September, von 8-11 Uhr Vormittags und von 2-4 Uhr Nachmittags statt. Der Unterricht beginnt am 7. September. Es wird ferner dem Publikum mitgeteilt, daß die 4. Klasse für Knaben und Mädchen für das Schuljahr 1883/84 eröffnet wird.

\* **Ein Begrüßungs-Abend der Honvéd-Offiziere** fand am 25. d. im „Hotel Pannonia“ statt. An demselben nahmen viele aktive und aus der gemeinsamen Armee transferirte Honvéd-Offiziere Theil. Unter Anderen waren auch FML. Ghyecz, Oberst Felincsik, Oberstleutnant Salh und mehrere Stabs-offiziere anwesend. Das animirte Souper, bei dem es nicht an zahlreichen Toasten fehlte, endete erst in späterer Nachtstunde.

\* **Der gefälschte Kossuthbrief.** Es ist der Wiener Polizei gelungen, jenes Individuum zu eruiern, welches unter dem Namen Dr. Daube, Redakteur der „National-Zeitung“, einen gefälschten Brief Kossuth's in die „W. Allg. Ztg.“ zu schmuggeln wußte. Der Betref-

fende — einer achtbaren Wiener Familie angehörig — hat bereits gestanden und ist die Untersuchung gegen ihn im Zuge.

\* **Budapest-Jschia.** Aus der heutigen Sitzung der Festkommission ist Folgendes zu melden: Landeskommandirender Baron Edelsheim-Gyula theilt der Kommission mit, daß er sechs Militärmusik-fapellen unentgeltlich für die Dauer des Festes zur Verfügung stellt. Oberstadthauptmann Thais, der in der Sitzung anwesend war, stellt zur Aufrechthaltung der Ordnung Konstabler in nöthiger Anzahl zur Verfügung. Sowohl dem Landes-Kommandirenden, als dem Oberstadthauptmann wird der Dank votirt. — General Stephan Tür hat für die Festlotterie überaus interessante italienische, griechische zc. Objekte gespendet, deren Manches einen Werth von mehreren hundert Gulden repräsentirt. Die Kommission hat dem General für das großartige Geschenk schriftlich gedankt. — Sobald die aus Italien bestellten Gegenstände eintreffen, wird die Kommission aus dem Gewinnobjekten eine Ausstellung veranstalten. — Die großen Plakate, welche das detaillierte Programm der Feier enthalten werden, erscheinen binnen einigen Tagen. — Die angesehensten italienischen Blätter veröffentlichen die von der Kommission ihnen zugesandten Einladungen und gedanken des von der ungarischen Presse für Jschia zu veranstaltenden Festes in den wärmsten Worten. Wahrscheinlich werden mehrere italienische Blätter bei dem Feste vertreten sein.

\* **Ueber den Gesundheitszustand J. S. Turgenjef's** sind, wie die „Now. Wr.“ meldet, keine tröstlichen Nachrichten eingetroffen. Turgenjef ist vollständig bettlägerig. Die qualenden Schmerzen in der Brust und im Magen lassen nicht nach. Er ist schrecklich abgemagert. Die Todesgedanken verlassen ihn nicht und er spricht häufig davon, wer seine Leiche wohl nach Rußland bringen werde, wo er beerdigt zu werden wünscht. „Ich möchte gern auf dem Wolfowo-Friedhofe neben meinem Freunde Belinski beerdigt werden“, sagte er kürzlich einem seiner Bekannten. Seine Landsleute und Verehrer wollen nichts wissen und belagern ihn geradezu in Bougival. Man belästigt ihn sogar oft mit der Bitte, über dieses oder jenes literarische Erzeugniß sich zu äußern. So war u. A. in diesen Tagen Emil Augier bei ihm und las ihm zwei Akte seines neuen Dramas vor. Turgenjef ertrug es geduldig und hörte sie bis zu Ende an. Der russische Botschafter Fürst Doloff, Professor Bogoljuboff und andere ihm nahestehende Personen erkundigen sich täglich nach seinem Befinden. Außer Professor Charcot behandeln ihn zwei Aerzte, von denen der eine sogar in Bougival wohnt.

\* **Das verschwundene Judenmädchen** ist bereits aufgetaucht. Die durch den Polizeikommissar Franz Paupera angestellten Recherchen haben ergeben, daß das Mädchen in Kargan bei Wien bedienstet ist. Die Untersuchung hat auch zu Tage gefördert, daß der in dieser Angelegenheit verdächtige Prediger der hiesigen Baptisten Herr Meyer an dem Verschwinden des Mädchens völlig unschuldig ist. Dr. Bernhard Friedmann, der im Namen des Vaters des Mädchens die Anzeige erstattet, wurde von dem Resultate vollständig und die Karganer Vorsetzung erfucht, das Mädchen so lange zu überwachen, bis der Vater desselben seine Verfügungen getroffen haben wird.

\* **Der Eperieser Adler,** von welchem wir jüngst berichteten, er sei am 17. d. im Fürstenwalde (Preußen) geflohen worden und an dessen Fuße ein Goldreif mit der Aufschrift „H. K. S. o. A. Eperjes 10.9. 1827“ sich befand, war, wie sich herausstellte, das Eigenthum des weil. städt. Advokaten S. Hellner, der ein großer Thierliebhaber war. Die angeführten Buchstaben bedeuten: Hellner Karl Samuel opp. advocatus.

\* **Studien- und Prüfungsordnung der Universitäten und Rechtsakademien.** Das Amtsblatt veröffentlicht heute das von Sr. Majestät genehmigte Statut über die modifizierte Studien- und Prüfungsordnung der Rechtshörer auf den Universitäten und Rechtsakademien. Die wesentlicheren Bestimmungen des Statuts sind:

Gegenstände der zu Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Semesters abzulegenden ersten Fundamentalphprüfung sind: römisches Recht (exklusive Pandektenrecht) und europäische Rechtsgeschichte; der zu Ende des vierten oder Anfangs des fünften Semesters abzulegenden zweiten Fundamentalphprüfung: Rechtsphilosophie, ungarisches Staatsrecht, Nationalökonomie nebst Finanzwissenschaft. Der regelmäßige Termin der Fundamentalphprüfungen ist die erste Hälfte der Monate Juni und September, ausnahmsweise 5.-15. Januar. Termine der Nachtragsprüfungen (wobei das betreffende Semester nicht verloren geht), sind: 1.-15. September, beziehungsweise November, sowie 1.-15. März. Im Militärdienst befindliche können die Prüfung, beziehungsweise Nachprüfung zu dem, dem Austritte aus dem aktiven Dienste folgenden allernächsten Termin ablegen. Die Taxe der Fundamentalphprüfung beträgt 8 fl. 40 kr.; vom Kollegengeld Befreite sind von der Taxe befreit. — Die theoretischen Staatsprüfungen werden nach Beendigung des ganzen Lehrkurses abgelegt. Dieselben sind rechtswissenschaftliche oder staatswissenschaftliche. Gegenstände der ersteren sind: ungarisches Privatrecht nebst dem österreichischen, Strafrecht und Verfahren, Handels- und Wechselrecht, bürgerliches Gerichtsverfahren, ungarisches Verwaltungsrecht; der letzteren: Politik, ungarisches Verwaltungsrecht, ungarisches Finanzrecht, kanonisches Recht, Statistik. — Die letzten Abschnitte handeln von den Prüfungskommissionen, allgemeinen Bestimmungen und Uebergangsverfügungen.

\* **Ein verhindertes Duell.** Der angebliche Pharmaceut B. B. und der Kunstgärtner M. D. gerieten

jüngst wegen einer weiblichen Kaffeehausbekanntschaft so hart an einander, daß der Erstere den Letzteren zum Duell forderte. Die „Dame“ zeigte dies der Polizei an, welche die Gegner vor ihr Tribunal lud. Hier stellte sich heraus, daß B. sich seit vielen Jahren ohne Stelle und Erwerb in der Hauptstadt herumtreibe und daß er in Gemeinschaft mit der Dame seines Herzens eine Dokumentenfälschung begangen habe. Beide wurden detenirt.

\* **Traffaktion eines Geldbriefes.** Am 18. d. sandte die Wiener Handlungsfirma E. Brandeis an einen ihrer Geschäftsfreunde in Eßegg in einem ärarischen Geldbriefcouvert 5000 fl. und wurde der Adressat von dem Abgang dieser Sendung avisiert. Montag, den 20. d., um halb 5 Uhr Abends, traf das Geldpaket in Eßegg-Oberstadt an, wo sich der Adressat auf dem Postamte bereits eingefunden hatte. Derselbe verweigerte wegen des läderten Aussehens dieses Geldbriefes entschieden die Annahme und verlangte die kommissionelle Eröffnung des Briefes, wobei sich ergab, daß in demselben statt des Geldes Auschnitte einer ungarischen Zeitung enthaltener waren. Ueberdies wurde auch ein bedeutend niedrigeres Gewicht konstattirt. Die zwei Siegel des obgenannten Handlungshauses waren entfernt und der Brief mit vier auf einen anderen Namen lautenden Siegeln versehen. Der Thäter soll noch nicht eruiert sein.

\* **Au der Kecskemeter Rechtsakademie** werden am 10. September, dem Tage der feierlichen Eröffnung des neuen Schuljahres, die jüngst gewählten Professoren Dr. Béla Bagy und Dr. Paul Kovács (Redakteur des „Kecskemét“) inaugurirt.

\* **Ueberfahren.** Die zweijährige Julie Samalich wurde am Rudolphsplatz von einem Lastwagen überfahren. Die Kleine, welche mehrere schwere Verletzungen erlitt, wurde ins Spital überführt, aus welchem sie indes ihre Eltern heute heimholten. — Der 4-jährige Karl Nikodem wurde von einem Comfortable überfahren und hiebei so arg zugerichtet, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen in der Wohnung seiner Eltern starb.

\* **Schadenfeuer.** Aus Híregyháza wird uns unter dem 29. d. berichtet: Vergangenen Abend um 9 Uhr brach in einem Hause der Kálloer Gasse aus Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches trotz der Windstille so rasch um sich griff, daß die Feuerprützen nicht schnell genug zu Hilfe kommen konnten, und so wurden zwei Wohngebäude Opfer der Flammen. Wieder machte sich der Mangel einer Feuerwehr, um deren Insbeventreten sich unser wackerer Stadthauptmann, Herr Kerekes, schon so viel Mühe bis jetzt leider vergebens, gab, sehr fühlbar. — Aus M. S. o. f. (Neutraer Kom.) schreibt man uns unter dem 28. d.: Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde unser Ort von einem großen Brandunglücke heimgesucht, und standen im Laufe einiger Minuten etwa 35 Häuser in Flammen. Bei der herrschenden Dürre und den vielen eingelagerten Strohhäufen ist es der hiesigen Bevölkerung und Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer nicht weitergriff. Besonders Lob muß der rasch herbeigeeilten Feuerwehr von Tarnócz unter Führung des Kommandanten, Stuhlrichter-Substitut Lencsés, gezollt werden.

\* **Zu Gunsten der Liptó-Ezt.-Miklóser Abgebrannten** sind uns von N. N. in Mújsa 10 fl. zugekommen, die wir ihrer Bestimmung zuführten.

\* **Den Schwager ermordet.** Vorgefunden Abends zwischen 11 und 12 Uhr drang der Fónlaker Einwohner Dragoj Ulye in das Haus seines Schwiegervaters, um diesen, seine Schwiegermutter und seine sich dort aufhaltende Frau mit einem großen Messer zu ermorden. Sein Schwager Lazar Mitrics stellte sich ihm mit einer Art entgegen, und als Bulpe sich wie wüthend geberdete, hieb Mitrics auf ihn mit der Art so lange ein, bis er, Bulpe, seinen Geist aufgab. Der Thäter erstattete selbst beim Neutraer Bezirksgericht über den Vorfall die Anzeige.

\* **Aus der Széchenyi-Promenade.** Zu den Herbstmandieren kommt morgen Vormittags um 10 Uhr am Südbahnhofe das in Fünfkirchen stationirte 52. Linien-Infanterie-Regiment „Erzherzog Friedrich“ jammt seiner trefflichen Musikapelle hier an. Wie wir hören, wird dieselbe, unter der Leitung des hier noch von früher allgemein beliebten, tüchtigen Kapellmeisters Johann Sahan, während ihrer hiesigen Anwesenheit in Rusch's Restaurant, Széchenyi-Promenade, einige Konzerte veranstalten, von denen das erste Samstag dafelbst stattfinden wird.

\* **Verlobung.** Eine anmuthige Erscheinung unserer vornehmen hauptstädtlichen Bürgerfreie, Fr. Katalin Fischerer, hat sich in dem Nordliebade Gelgoland mit Herrn Julian Colognati aus Wien verlobt.

**Die Unmulte.**

Das heutige Amtsblatt meldet: Die Minister des Innern und der Justiz haben übereinstimmend verordnet, daß auf dem Gebiete des Zalaer Komitats gegen die Räuber, Raubmörder, Brandstifter und deren Komplizen für die Dauer eines Monats das Statuarialverfahren in Anwendung gebracht werde.

Der Minister des Innern hat an das Zalaer Komitat folgenden Erlaß, ddo. 28. August, gerichtet:

Da sich behufs Herstellung der in Folge der jüngsten Zeit auf dem Komitatsgebiete vorgekommenen größeren Unruhen gefährdeten Sicherheit der Person und des Eigenthums außerordentliche Maßregeln nothwendig erwiesen haben, habe ich den Obergespan Ludwig Glavina zum Regierungs-Kommissar für das Komitatsgebiet ernannt, damit im Interesse der gestörten Ordnung, der Sicherheit der Person und des Eigenthums alle nothwendigen Verfügungen aufs energischste in Angriff genommen werden, wovon ich die Komunität des Komitats zur Kenntnisknahme und Darnachachtung unterrichte. Zugleich mache ich es der Komunität des Komitats zur Pflicht, den Herrn Regierungs-Kommissar in Erfüllung seiner Aufgaben aufs energischste zu unterstützen. T. i. s. a. m. p.

**In Söjtör.**

Die von uns bereits gemeldeten Plünderungen im Dorfe Söjtör haben sich wiederholt. Troßdem

von Seite der Behörde — so wird heute aus Egerkeg gemeldet — zur Ergründung und Verhaftung der Erzedenten die energichsten Verfügungen geschieden, wiederholten sich die Tumulte an einzelnen Orten. Das Militär brachte gestern Abends aus Söjtör fünfzehn Personen, als die angeblichen Tumultanten vom 28. d., in die Stadt. Gestern Abends gab es nur in der erwähnten Ortschaft einen neueren argen Tumult. Aus den Nachbardörfern kamen ungefähr 400 Bauern, zumeist in Wagen, dahin, griffen das Gewölbe des Joseph Deutscher an, erbrachen die Thüre, schleuderten die Waaren auf die Straße, zertrümmerten in den Zimmern die Möbel, raubten auch den Keller aus und stürzten schließlich im Gewölbe eine Petroleumlampe um, von deren Flamme sich das Geschäftsklokal entzündete. Nun wurde Sturm geläutet, die Feuerwehrlöcher rasch herbeigelaufen und es gelang auch, das Feuer zu löschen. Die Ortsbehörde wagte nicht dazwischzutreten, da der wuthschneubende Pöbel derselben mit Todtschlag drohte.

Ein anderer Egerkeger Bericht meldet: Die Soldaten, die vorgestern die Räuber in Söjtör einfingen, waren nicht von hier entsetzt, sondern der Stuhlrichter wurde den von Kanizja auf dem Wege hieher befindlichen Dragonern nach Bak, wo sie Morgens eintreffen mußten, entgegen geschickt mit dem Auftrage, über Söjtör zu kommen, dort die Räuber einzufangen und sie mit sich hieher zu bringen. Das Militär entsprach dem Auftrage vollkommen. Mittags waren 12 Söjtörer Männer und eine Frau und drei Männer von Eger eingekerkert. Der Ortsbehörde gelang es, einen großen Theil der geraubten Waaren bei den Eingekerkerten zu finden, ja auch ihr Anführer wurde verhaftet in der Person des reichsten Bauern des Ortes, Ladislav Hondoš. Die Soldaten verließen mit den gefangenen Räubern um 9 Uhr Abends Söjtör, das sich ruhig verhielt. Gegen Mitternacht jedoch erschien eine aus mehr als 400 Menteren bestehende fremde Bande, kühnlich geführt und wohlbewaffnet; nun wurde Alles, was jüdisches Eigenthum, geraubt, geplündert, die Unholde wütheten bis 3 Uhr Morgens und vernichteten Alles, was zum Forttragen un bequem war. Es war eine treue Kopie der Zala-Löbder Plünderungen, vermuthlich waren auch die Thäter die nämlichen. Von den Ortsleuten durfte Keiner sich nähern, wollte er nicht niedergeschossen werden. Der Ortsrichter und der Notar von Söjtör erstatteten heute ganz verzweifelt die Meldung von dem Vorgefallenen. Sämmtliche 20 Judenfamilien von Söjtör haben sich geflüchtet. Anführer der Räuberbande waren zwei schwarzgekleidete maskirte „Herren“.

In Szent-Péter hat der Pöbel ebenfalls gewüthet; die Juden flüchteten während der Nacht; was zurückgeblieben, wurde geraubt. Der Grundbesitzer Paul Drosz zu Ponzsöld nahm den Wirth und einzigen Juden in Csurgas sammt Familie, da dieselben sich sehr fürchteten, über Nacht zu sich. Der menschenfreundliche Herr stellte zur Bewachung der verlassenen Behausung acht Knechte. Nachts überfiel der Lehrer von Cséb mit fünf Bauern bewaffnet das Wirthshaus, die Knechte widerstanden Anfangs, mußten jedoch später den Waffen weichen und der räuberische Lehrer und seine Bande plünderten und verwütheten Alles, was sie voranden. Der Gutbesitzer Drosz, überaus erbittert über den schändlichen Vorfall, erstattete heute hier selbst die Anzeige; es ist nun auch bestimmte Aussicht vorhanden, daß dies die letzten Fälle in unserer Gegend gewesen sein werden. Die Maßregeln, die der Oberstlieutenant und Kommandant der hieher entsendeten Windischgrätz-Dräger Joseph Bergauer im Einvernehmen mit dem Vizeregiment unumkehr getroffen, machen jedes Umsichgreifen der Räuberei in diesem Rayon unmöglich. Mit dem glücklichsten Erfolg operirten heute die wackeren Dräger und die Braven des Regiments Knebel in Sárhida. Um zwei Uhr Morgens war der Ort umzingelt und die Soldaten holten die Mörder des greisen Ström aus den Betten und wurden sämmtlich zwischen aufgeschlangten Bajonetten eingebracht. Der Zug machte auf das raublustige Gesindel einen abschreckenden Eindruck. Bei solchen Maßnahmen und solcher Durchführung ist eine Fortdauer der Bewegung unmöglich. Der Lehrer von Cséb und seine Raubkomplizen wurden gestern gefesselt nach Egerkeg eingebracht.

**Zu Zala-Löb.**

In Zala-Löb herrschte gestern und vorgestern vollkommene Ruhe. Ueber die Gräueltaten vom 27. auf den 28. d. wird dem „Remzet“ geschrieben: Heute Mittags bin ich von Zala-Löb zurückgekehrt, wohin ich mich in der Nacht zu Wagen begeben habe. Die Ortschaft zeigt das Bild entsetzlicher Verheerung; der Anblick der an den Bettelstab gelangten Leute ist herzerreißend. Ungefähr 2000 Bauern sind in der bezeichneten Nacht in die Stadt eingefallen, aus Zala-Löb, Cséb, Salomvár, Zalapata, Szent-Jakab (im Eisenburger Komitat) u. s. w. Zwölf Geschäfte und Werkstätten wurden ausgeraubt; die Privatwohnungen wurden nicht geschont. Die Stätten der Verwüstung sind jetzt Ruinenhaufen; die vorgefundenen Effekten wurden auf die Gasse hinausgeworfen, wo das Gesindel sie auf, auf's Feld trug, hier auf bereitstehende Wagen lud und nachhause führte. Dies beweist am besten die Planmäßigkeit des Raubzuges. Heute Morgens habe ich die Geschäfte aufgesucht, welche ausgeraubt worden sind. Dem Gemischtwaarenhändler Ignaz Schwarz wurden sämmtliche Waaren im Werthe von 2000 fl., 900 fl. Baargeld und alle

wertvolleren Effekten geraubt. Der Mann ist jetzt ein Bettler. Seinem Schwager, dem Schuhmacher Samuel Weiss, wurden sämmtliche Möbel und Werkzeuge geraubt; der Schaden beträgt hier 800 fl. Der Firma Leopold Deutscher's Söhne wurden 80 fl. in Baarem geraubt, in Waaren wurde geringer Schaden angerichtet. Um so schlimmer kam Joseph Kaufmann weg, von dessen Gemischt- und Modewaarenhandlung im Werthe von 6000 fl. absolut nichts übrig blieb. Man raubte ihm sein Baargeld (1500 fl.), die Staffirung und Nähmaschine seiner Tochter; Uhr, Spiegel und andere Möbel wurden zertrümmert. Aus dem Geschäfte Jakob Popper's wurden die Stoffe und fertigen Kleider, aus seiner Wohnung die werthvolleren Effekten im Werthe von 800 fl. geraubt. Dem Wirth Gerstmann wurde bloß die Fenster eingeschlagen. Vom Geschäfte Jakob Strauß, das einen Werth von 10.000 fl. repräsentirte, blieb ein Ruinenhaufe. Bloß aus einer Schachtel wurde Seide im Werthe von 500 fl. geraubt. Dem Hutmacher Blau wurde der gesammte Hutvorrath nebst anderen Effekten im Werthe von 1000 fl. geraubt. Aus der Eisenhandlung von Leopold Deutscher's Söhne wurden bloß drei Ketten geraubt. Dem Lederhändler Anton Friedrich raubte man Leder um 1000 fl. und andere Effekten im gleichen Werthe. Dem Mehlhändler Brückner wurden bloß Fenster und Thüren eingeschlagen. In der Kurzwaarenhandlung Rohner's wurde ein Schaden von 3000 fl. konstatiert. Die Familie selbst ist geflüchtet. In ganz Zala-Löb konnten Bürger und Panduren ein einziges jüdisches Geschäft retten. Das Geschäft stockt vollständig.

Aus Sümeß (Zala) wird uns unter dem gestrigen Datum geschrieben: Seit vorgestern Koch's und Gähr's auch in unserer Stadt. Gestern Abends durchzog eine aus 30—40 Personen bestehende Gruppe, mit Steinen und Stöcken wohl versehen, die Gassen und warf in mehreren jüdischen Wohnungen die Fenster ein. Die Erzedenten stießen nun auch Drohungen aus, zerstreuten sich jedoch, als sie hervorragende Bürger auf die ersten Folgen ihres Thuns aufmerksam machten. Die Aufregung ist groß. Die Kaffeehäuser müssen um 10 Uhr Abends gesperrt werden. Unser wackerer Stuhlrichter, Bankratius Sobos, tritt den ruhestörenden Elementen allerorten sehr energisch entgegen. Starke Polizeipatrouillen durchstreifen die Stadt. Die hiesigen Heher sind zumeist eingewanderte Deutsche, welche der Stuhlrichter ins Amt rufen und ihnen die eindringliche Warnung zukommen ließ, sie bei der geringsten Ruhestörung zu verhaften. Aus den Ortschaften Turje, Ráptalanja, Ganj, Szántó, Bozsi und Prága unseres Bezirkes treffen beunruhigende Nachrichten ein.

Der Vizegespän des Zalaer Komitats erhält Meldung von einer neuerlichen, überaus bösen Wendung der Dinge. In mehreren Orten brennt es, das Feuer ging überall von Judenhäusern aus, die von den Wühlern angezündet werden, um die Bauern gegen die Juden auf's Aeußerste zu erbittern. — In Szepetk ist massenhaft Getreide verbrannt, der Schaden beträgt über 50.000 Gulden; dem Tode durch den Brand mühsam Entronnene melden sich hier beim Stuhlrichter an. — In Bükkösd, Somogyer Komitat, haben gestern Nachts die Bauern das Haus des dortigen jüdischen Insaßes angezündet. — Von anderer Seite wird jedoch gemeldet, daß diese Brände mit den antisemitischen Unruhen in keinerlei Zusammenhang stehen.

Ein Telegramm der Zala-Egerkeger Staatsanwaltschaft vom 29. d. meldet, wie „Remzet“ erfährt, daß die Erzedenten noch immer in der Umgebung von Zala-Löb (wo übrigens in der jüngsten Nacht Ruhe herrschte) lagern. Die Agitation kehrt sich nun mehr offen gegen die Herren. Der Staatsanwalt bittet um die Befreiung der ausgezeichneten Dienste leistenden Dräger-Eskadron, da dieselbe sonst zu Beginn der nächsten Woche in das Brucker Lager abzieht.

In die Gemeinden Nagy-Atád und Marczali (Somogy) wurde auf telegraphisches Ansuchen des Vizegespäns Militär dirigirt, da dasselbst die Vorzeichen von Ruhestörungen bemerkbar sind.

Aus Groß-Kanizsa meldet man: Zur Verhütung der antisemitischen Ruhestörungen, welche sich übrigens, Dank den behördlichen Maßregeln, seit Sonntag hier in keiner Weise wiederholten, ließ der Bürgermeister heute in einer großen Anzahl von Exemplaren eine Verordnung des ungarischen Militär-Landes-Kommandos plakativ und vertheilen, laut welcher bei eventuellen Tumulten jede Zusammenrottung von mehr als drei Personen auch ohne vorheriges Ansuchen oder auch ohne Einwilligung der Civilbehörde durch Einschreiten der Kavallerie mit Schuß und Stichwaffen zerstreut werden wird. Außerdem der Unruhen am Sonntag wurden hier 21 Personen, größtentheils Handwerksgelesen, verhaftet und noch Montag dem Strafgericht übergeben.

Aus Fümfkirchen, 29. d., wird uns geschrieben: Die Herren Istóczy und Szalay waren Samstag hier, um Bekannte aufzusuchen. Im Neugebirge wurden Konferenzen abgehalten und es entstanden sodann Gerüchte, daß es gestern Nachts oder heute zu Tumulten kommen wird. Nachdem Vorichtsmaßregeln getroffen wurden, Militär konfignirt war und

starke Patrouillen die Stadt durchstreifen, ist bisher Alles ruhig geblieben. Von hier gingen die erwähnten Herren nach der Somogy, wo sie bessere Erfolge erzielten, wie Csurgó und Umgebung beweisen. Gestern brannte es in Csurgó, wohin von hier aus sofort schon die zweite Militärkompanie abging. Außer einigen nächtlichen Einbruchsdiebstählen ist hier nichts Besonderes vorgefallen, man ist jedoch auf der Hut.

Aus Anlaß der Kaposvárer Erzeffe, die bekanntlich bald unterdrückt wurden, hat der dortige Bildungs- und Krankenunterstützungsverein der gewerbetreibenden Jugend die folgende rühmenswerthe Erklärung veröffentlicht:

„Mit Entrüstung haben wir vernommen, daß an den in den jüngsten Tagen in unserer Stadt stattgehabten Straßenunruhen dem Vernehmen nach auch Gewerbegehilfen sich betheiligt haben. Vom Gesichtspunkte der Wahrung des guten Rufes unseres Vereins ist es unsere Pflicht, auf's Bestimmteste zu erklären, daß auch nicht ein einziges Mitglied unseres nur auf friedliche, moralische und brüderliche Intentionen basirten Vereins sich zu derlei unsittlichen, beschämenden, ja gegen unsere feste Basis und unsere Statuten direkt verstoßenden Ausschreitungen herbeigelassen. Unsere Fahne verkündet das heilige Lösungswort der Brüderlichkeit, Eintracht und der geistigen Ausbildung! Unsere Mitglieder standen und stehen und werden immerdar fern stehen davon, daß eine Infiltration durch welchen äußeren Einfluß immer zu befürchten wäre. Unser Verein würde ein Mitglied, welches fähig wäre, das Lösungswort unseres Banners zu bejudeln, niemals in seiner Mitte dulden. Der Bildungs- und Krankenunterstützungsverein der Kaposvárer gewerbetreibenden Jugend.“

**Zala-Egerkeg, 30. August.** (Privat-Telegramm.) Die beunruhigenden Gerüchte über Brandlegungen, welche gestern in mehreren Ortschaften stattgefunden haben, werden nunmehr auch amtlicherseits bestätigt. In Szepesk hat eine auf Plünderung ausgezogene Bauernrotte den Kornspeicher eines dortigen jüdischen Insaßes angezündet. Als die Flammen über das Gebäude bereits von allen Seiten zusammenschlugen, eilten die Brandleger aus ihren Verstecken herbei, beschuldigten unter fürmischem Gejohle den Juden der Brandlegung und wollten ihn ins Feuer werfen. Dem Unglücklichen gelang es jedoch, sich aus den Händen der wilden Horde zu retten und kam nach Zala-Egerkeg herein, wo er selbst die Anzeige erstattete.

**Zala-Egerkeg, 30. August.** (Privat-Telegramm.) Die Behörde entwickelt eine energische Thätigkeit, um die Heher und Plünderer in ihren Schlupfwinkeln aufzuspüren und dem Gerichte einzuliefern. Das Militär leistet in dieser Richtung ausgezeichnete Dienste. Organe der Civilbehörden fahren zu Wagen mit Infanterie-Piquets von Dorf zu Dorf, halten überall strenge Hausdurchsuchungen ab und bemächtigen sich sofort des Raubgefindels. — Hier herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Geflüchteten kehren allmählig hieher zurück.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Die Herbst-Ausstellung des Landes-Kunstvereins — deren erste Serie am 1. Oktober eröffnet wird — verspricht diesmal eine sehr reiche zu werden. Nach gestern an die Gesellschaft eingelangten Berichten senden 32 französische Maler 62 Werke, von denen die meisten im heurigen „Salon“ großen Beifall fanden. Es kommen Bilder von Laurent, Grandjean, Charpentier, Sain, Gilbert, de Fontenay und Anderen. Auch der berühmte Hiernaler Thoren sendet ein großes Bild „Ein Solnwoher Herberennen“. Auch ein in Budapest geborener französischer Maler, Charles Bonibonne, wird mit einem im „Salon“ ausgezeichneten Bilde vertreten sein, das er „zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit seiner Vaterstadt“ hieher geschickt hat. Auch zahlreiche belgische Maler haben ihre Theilnahme an der Ausstellung zugesagt. Von unseren in Paris lebenden Landsleuten hat Arthur Tölgessh seine im diesjährigen „Salon“ ausgestellt gewesenen Bilder zur hiesigen Herbst-Exposition geschickt.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 30. August.** (Zu den Budapester Straßengerichten.) In der in Angelegenheit der Budapester Straßengerichte eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung wurden die Akten behufs Antragstellung dem k. Vizestaatsanwalt Dr. Faustn Heil übergeben. Da jedoch in dieser Strafsache die Zahl der Untersuchungshäftlinge sich auf circa 60 und jene der auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten auf ebenso viel beläuft, wird der Staatsanwalt behufs Vereinfachung des Vorgehens und rascherer Abwicklung der Angelegenheit die unmittelbare Schlussverhandlung beantragen, in welchem Falle die Verhandlung schon in den nächsten Tagen stattfinden würde. Die Verhandlung würde voraussichtlich 5—6 Tage in Anspruch nehmen und die Angeklagten, in Anbetracht der großen Zahl derselben, gruppenweise vor dem Gerichtshofe erscheinen.

(Die Dombóvárer blutige Schlägerei,) welche am 23. Juli vorigen Jahres bei Dombóvár zwischen kroatischen Eisenbahnarbeitern und den in der Stadt wohnenden Ungarn stattfand, wobei achtzehn Menschen den Tod



geerntet wurden durchschnittlich per Joch 4.08 Mztr. (1882: 5.36 Mztr.); insgesamt 7.061,124 Mztr. (1882: 9.328,324 Mztr.). — Reps: bebaut waren 218,762 Joch (1882: 165,752 Joch); geerntet wurden durchschnittlich per Joch 2.68 Mztr. (1882: 3.93 Mztr.); insgesamt 585,885 Mztr. (1882: 651,861 Mztr.)

(Ueber die Tracirung der Munkács-Bekfider Eisenbahn) meldet „Vas. és közl. közl.“, daß die Ausstreckung, die Längenmessung und Nivelirung auf der ganzen Länge von 71 Kilometer fertig ist, die Querprofile aber erst für eine Länge von 2 Kilometer aufgenommen wurden. Die Ausstreckung, Längenmessung und Nivelirung der Varianten ist gleichfalls vollendet, die Querprofilirung derselben noch auf 0.8 Kilometer rückständig. Uebrigens ist die Herstellung der Zeichnungen aller Strecken-Aufnahmen im Zuge; das Längenprofil ist fertiggestellt, der Schichtenplan im Großen ausgearbeitet, an dem Situationspläne und dem Abzweignetze wird fleißig gearbeitet.

(Landwirthschaftliche Berichte.) Laut den beim Handelsministerium eingelaufenen Berichten ist die Ernte, mit Ausnahme einiger oberungarischer und siebenbürgischer Komitate, überall beendigt. Das Resultat entspricht, besonders bezüglich der Herbstfrüchte, in wenigen Gegenden den Erwartungen. Die Dreischarbeiten sind bei günstiger Witterung im Gange, in einigen Gegenden schon beendigt. Der Mangel an Regen begünstigt die Dreischarbeiten, ist aber auf die Hackfrüchte und auf die Grummetarbeit, auf vielen Plätzen auch auf das Obst von nachtheiliger Wirkung. Besonders aus den Gegenden des Alföld und aus den Komitaten Siebenbürgens langen darüber Klagen ein, daß der Mais in Folge der Dürre zu welken, durch Insekten befallen zu sein, an einigen Orten auch auszufrieren beginnt. In Folge der Dürre sind auch die Pflanzarbeiten kaum zu bewerkstelligen. Kartoffeln sind besonders in einigen oberungarischen Komitaten in Fäulniß begriffen. Durch Hagelschlag verursachte Schäden werden aus dem Arader und Hunyader Komitat gemeldet. Obst zeigt sich in großer Masse, fällt aber an vielen Orten in Folge der Dürre ab. Die Weingärten entwickeln sich im Allgemeinen schön.

(Ein Mittel gegen die Reblaus.) Man schreibt aus Straßburg, 26. August: Einem deutschen Gelehrten scheint es gegliückt zu sein, ein wirksames Mittel gegen die Reblaus gefunden zu haben. Der jüngst zum außerordentlichen Professor an der hiesigen medizinischen Fakultät ernannte bisherige Privatdozent Dr. Fischer hat für Frankreich ein Patent auf ein zur Vertilgung der Reblaus dienendes Mittel erhalten, nachdem er wiederholt in Bordeaux und anderen, von der Phylloxera infizirten Gegenden Versuche damit angestellt hat, welche ein durchwegs befriedigendes Ergebnis geliefert haben sollen. Der Hauptversuch ist in diesem Frühjahr angestellt auf Weinbergen, welche bereits von der Reblaus befallen waren. Es wird sich nun im nächsten Frühjahr zeigen, ob diejenigen Weinstöcke, bei welchen das Mittel zur Anwendung gebracht wurde, erhalten sein werden. Das Mittel ist für die Weinstöcke in keiner Weise nachtheilig und kommt nicht theurer zu stehen. Die Art der Anwendung erfordert keine besonderen Vorrichtungen; sie besteht in dem Lockern des Bodens bis zu den Wurzeln der Weinstöcke und in dem Begießen derselben mit der Flüssigkeit.

(Bairisch-österreich-ungar. Verbandsarif.) Mit 10. September l. J. tritt der Nachtrag IV zu Theil III, Tarifheft 1 des bairisch-österreich-ungar. Verbandsarifes in Wirksamkeit. Dieser Nachtrag enthält außer Ergänzungen des Hauptarifes und der bisher erschienenen Nachträge neue, beziehungsweise ermäßigte Frachtsätze für Getreide von verschiedenen ungarischen Stationen nach Stationen der kön. bairischen Staatsbahnen, und ist beim hiesigen Direktorium der priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft käuflich zu haben.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handel- und Wechselgericht hat gegen die hiesige prot. Firma Wilhelm Druker (Wohnung: Komnabagasse Nr. 5, Geschäft: Könyvgasse Nr. 6) den Konkurs eröffnet. Konkurs-Kommissär Richter Arpad Horvath, Adv. Gustav Dekfás, Stellvertreter Adv. Emerich Dobó, Anmeldestermin 10. Nov., Liquidationstermin 27. Nov., Wahl des Konkursauschusses 30. Nov.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. August.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 10 fl. 73 fr. bis 10 fl. 78 fr., Oktober-November-Weizen 10 fl. 82 bis 10 fl. 87 fr., Frühjahrweizen 1884er 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 55 fr., ungar. Roggen, prompt 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbst-Roggen 8 fl. 32 fr. bis 8 fl. 37 fr., Frühjahr-Roggen 8 fl. 78 fr. bis 8 fl. 85 fr., prompter Mais 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., Mais per August-September von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., prompter Hafer von 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. — fr., Herbsthafer 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 20 fr., Frühjahrshofer 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 30. August. Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendviedhändlerhalle.) Das Geschäft ist sehr flau. — Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von 56 fr. bis — fr., junge schwere 56 1/2 fr. bis 57 fr., mittlere 57 fr. bis — fr., leichte 58 fr. bis 58 1/2 fr., Bauernwaare, schwere 56 bis — fr., mittlere 56 1/2 bis 57 fr., leichte 57 — 57 1/2 fr., rumänische Bakonyer, schwere 58 bis — fr., mittlere 57 bis 57 1/2 fr., leichte 57 bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere 55 bis 56 fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 58 1/2 bis 59 fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 57 bis — fr., transito. Jährige Fütter-schweine, lebend Gewicht 58 bis 59 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Viehmärkte vom 30. August.) (Privat-Telegramm.) Die Approvisionirungs-Artikel, mit welchen der heutige Markt besetzt wurde, beliefen sich auf 2687 Stück Rindvieh, 14,975 Stück lebende, 242 Stück Weidner Schafe, 1821 Stück lebende, 221

Stück Weidner Schweine und 42 Stück Lämmer. Auch waren am Markte 15,300 Kilogr. frisches Fleisch nebst diversen Selchwaaren und 1626 Stück Nebhühner vorhanden. Kälber wurden von 42 bis 50 fr. per Kilo Lebendgewicht gezahlt. Prima erzielte auch 54 bis 60 fr. Weidner Schafe bezahlte man von 38 bis 56 fr. per Kilogramm. Weidner Schweine von 50 bis 56 fr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 10 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine kaufte man von 36 bis 45 per Kilogramm lebend Bruttogewicht. Exportschafe wurden von 20 fl. bis 28 fl. 30 fr. per Paar gezahlt oder 48 bis 52 per Kilogramm. Brak-Schafe 9 fl. bis 17 fl. per Paar oder 36 bis 45 fr. per Kilogramm. Rindfleisch behandelte vorderes von 40 bis 52 fr. und hinteres von 45 bis 64 fr. per Kilogramm und Nebhühner 50 bis 70 fr. per Paar. Preise exklusive Steuer behandelt.

(Paris (La Bilette), 27. August. Der heutige Markt wurde mit 3616 Stück Rindern und 22,128 Stück Schafen besetzt. Die gesteigerte Nachfrage seitens der Landfleischhändler, welche heute in größerer Anzahl am Markte erschienen, belebte den Verkehr und stiegen Rindpreise um 15 bis 20 Francs per Kopf und die der Schafe besserer Qualität um 2 Centimes per 1/2 Kilogramm. Man verkaufte Rinder von 70 bis 92 Centimes, Schafe von 90 Centimes bis 1 Franc 5 Centimes per 1/2 Kilogr. 4105 Stück ungarische Schafe erzielten 98 Centimes bis 1 Franc, 3152 Stück russische Schafe 95—97 Centimes per 1/2 Kilogramm. 187 Stück Rinder und 2311 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 30. August.

(Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse verkehrte in Folge der Juden- und kroatischen Erzeße in merklicher Verstimmung, die Kurse waren größtentheils gedrückt. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 292.50, Ungarische Nordostbahn 156.50, Kaschau-Oberberger 144.25, Siebenbürger 163.75, Dampfschiffahrt 582.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 292.75, Anglo-Austrian 108.75, Südbahnaktien 150.10, österr.-ungar. Staatsbahn 317.—, 4perz. Goldrente 99.40, 20 Francsstücke 9.50, Venediger Wechselkurs 119.85, 4perz. Papierrente 78.25, Karl Ludwigbahn 294.25, österr. Kreditlose 172.—, 1864er Lose 169.25, österr.-ungar. Bank 836.—, 4perz. Silberrente 79.—, Münz-Dukaten 5.65, 1860er Lose 133.50, deutsche Bankwechsel 58.45, Türkenlose 24.—

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungar. Eisenbahnlehen —, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungar. Kreditbank 292.50, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 101.25, Alföldbahn 167.25, Siebenbürger 163.75, ungar. Nordostbahn 156.50, Ostbahn-Prioritäten 98.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.45, ungar. Prämienlose 113.25, Theißbahn 248.50, Weingehnt-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 90.75, 6perz. Goldrente 119.50, Kaschau-Oberberger 144.50, Theißthal-Lose 110.25, 5perz. ungar. Papierrente 86.55, 4perz. ungar. Goldrente 87.80.

Nach Schluss der Börse notirten: Desterreichische Kredit 292.80 nach 292.30 und 292.60, ungar. Goldrente 87.85 nach 87.80 und 87.92; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 293.50 nach 293.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 30. August. Die Börse hat sich heute etwas beruhigt, da allgemein angenommen wird, daß die ungar. Regierung sowohl die Pflünderungszüge im Zalaer Komitate als die Agitationen in Kroatien unterdrücken werde. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten haben sich etwas erholt. In Lokalpapieren war sehr wenig Geschäft.

Die Vorbörsen verhielt sich abwartend, österr. Kreditaktien bewegten sich zwischen 292.50 und 292.90, blieben 292.60, ungarische Kredit wurden mit 292.50, 4perzente Goldrente mit 87.70 bis 87.80, 5perzente Papierrente mit 86.50, Staatsbahnaktien mit 316.— geschlossen.

An der Mittagsbörse war die Stimmung etwas fester, 4perzente Goldrente wurde mit 87.70 bis 87.85, 5perzente Goldrente mit 86.42 1/2 bis 86.55, Staatsbahnaktien mit 316 bis 317 gemacht. Dester. Kreditaktien stiegen von 292.50 auf 293.30, ungarische Kreditaktien von 292.25 auf 293.50, Eskompte- und Wechselbank mit 91 geschlossen. Ganz und Komp. Eisengießerei mit 808 bis 809, Neustifter Ziegelei mit 110 bezahlt. Devisen und Baluten zum Theil etwas fester. 20 Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.40 bis 58.50, London 119.80 bis 120.

Die Prämienätze waren wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 bis 2 fl. 75 fr., per acht Tage 7 fl. 50 fr. bis 8 fl.

Im Nachmittags-Verkehr wirkte ein Gerücht über eine ungarische Ministerkrise ungünstig auf die Stimmung, österreichische Kreditaktien wichen von 293.20 auf 292.30, blieben 292.50, 4perzente Goldrente wurde mit 87.90 bis 87.66 begeben.

An der Abendbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 292.70 auf 293.50, ungarische Kreditaktien 293.25 G., Eskomptebank mit 91, 4perzente Goldrente mit 87.70 bis 87.87 1/2, 5perzente Papierrente mit 86.55 bis 86.60, Staatsbahnaktien mit 317.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Kaufkraft für Weizen war heute schwach, das Ausgebot reichlich, keine Sorten gingen um 5—10 fr., untergeordnete bis 15 fr. im Preise zurück. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theiß: 100 Mztr. 80 fl. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mztr. 80.2 fl. zu 10 fl. 60 fr., 300 Mztr. 79.5 fl. zu 10 fl. 60 fr., 300 Mztr. 79.5 fl. zu 10 fl. 65 fr., 500 Mztr. 79.3 fl. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mztr. 79.2 fl. zu 10 fl. 42 1/2 fr., 200 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 42 1/2 fr., mit Zusatz, 200 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl. 50 fr., mit Zusatz, 100 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl. 45 fr., mit Zusatz, 100 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 40 fr., gelb, 100 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 25 fr., gelb, 200 Mztr. 77.7 fl. zu 10 fl. 45 fr., 300 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 76.8 fl. zu 10 fl. 27 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 79 fl. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 10 fl. 45 fr., 500 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl. 65 fr., 1000 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 62 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu

10 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 300 Mztr. 79.5 fl. zu 10 fl. 65 fr., 400 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. — Tolnauer 580 Mztr. 77.5 fl. zu 10 fl. 40 fr., 380 Mztr. 77.3 fl. zu 10 fl. 40 fr., per drei Monate. — Marosjer: 100 Mztr. 77.3 fl. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mztr. 76 fl. zu 10 fl. 35 fr., Beides per drei Monate. — Bacskaer: 400 Mztr. 79.3 fl. zu 10 fl. 66 fr., 500 Mztr. 76 fl. zu 10 fl. 25 fr., 800 Mztr. 76 fl. zu 10 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Arader: 100 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 30 fr., 300 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 30 fr., 400 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 76.7 fl. zu 10 fl. 15 fr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. — Banater: 200 Mztr. 77.5 fl. zu 10 fl. 30 fr., mit Zusatz, 200 Mztr. 77.3 fl. zu 10 fl. 25 fr., mit Zusatz, 200 Mztr. 76 fl. zu 10 fl. 5 fr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. Gerste: 800 Mztr. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 30 fr., Beides per Kasse.

Hafer 1200 Mztr. mit 6 fl. 30 fr., alt, 500 Mztr. zu 6 fl. 65 fr., 400 Mztr. zu 6 fl. 90 fr., Alles per Kasse.

Termine. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrshofer Weizen von 11 fl. 18 fr. bis 11 fl. 9 fr., und dann bis 11 fl. 12 fr., per Herbst von 10 fl. 38 fr. bis 10 fl. 29 fr., und schließlich 10 fl. 34 fr. Mais per Mai-Juni 1884 zu 6 fl. 91 fr. bis 6 fl. 88 fr. Frühjahrshofer zu 7 fl. 18 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 70 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 10 fl. 31 fr. bis 10 fl. 29 fr., Frühjahrshofer mit 10 fl. 11 fl. 12 fr. bis 11 fl. 8 fr., Mais per Mai-Juni 1884 mit 6 fl. 87 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlfreis) and prices in fl. and fr. for different varieties and terms.

Table for 'Terminen' (terms) listing prices for Weizen per Frühjahr, per Herbst, and Mais per Juni 1884, along with Hafer per Herbst and Keps, Kohl per Aug-Sept. 1883.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. August. — Joël Weis, 86 J., Schneider, 6. Bez., Nebengasse 16, Altersschwäche. Franziska Dffenmüller, 39 J., BeamtenGattin, 8. Bez., Kirchengasse 4, Schwindst. Anna Berettini, 41 J., Arbeiterin, 8. Bez., Deutsche-gasse 45, plötzlicher Tod. Johann Kirtz, 48 J., Schiffmann, 3. Bez., Al. Czallgasse 36, Lungenentzündung. Maria Lezkofsky, 50 J., CafetiersGattin, 6. Bez., Herzens-gasse 15, Lungenlähmung. Karl Borjós, 3 J., Hausmeist. v. Joh. 7. Bez., Nabelgasse 79, Krämpfe. Johann Guda, 61 J., Hauseigentümer, 4. Bez., Petöfplatz 3, Herzhler. Eugen Weis, 23 J., Techniker, 4. Bez., Pastegasse 6, Schwindst. Franz Behringer, 55 J., Hausinspektor, 5. Bez., Göttergasse 2, Schwindst. Alex. Fleck, 3 J., Portiersohn, 5. Bez., Gezagasse 8, Lungenentzündung. Eugenie Böhm, 2 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Lillorgasse 5, Nephritis. Adolph Spital, 37 J., Schlosser, 2. Bez., Bandgasse 18, Blutstößen. Nebela Stein, 74 J., Witwe, 7. Bez., Trommelgasse 35, Waferschicht. Marie Janda, 32 J., Arbeiterin, 3. Bez., Erdgasse 17, Entkräftung. Joseph Rohel, 37 J., Maurer, 6. Bez., Nebengasse 18, Brustfellentzündung. Joseph Kalamár, 22 J., Arbeiter, zugereist, Zerquetschung. Ethel Illés, 38 J., Arbeiterin, 8. Bez., Kerepeserstraße 75, Ruhr. Joseph Kubany, 36 J., Arbeiter, 5. Bez., Mademiegasse 8, Schlaganfall. August Lehner, 1 J., Stropheln. Paul Sarközi, 72 J., Arbeiter, zugereist, Altersschwäche. Stephan Kirtak, 16 J., Arbeiter, zugereist, Lungenentzündung. Wilhelm Jeneš, 51 J., Laderev., 3. Bez., Ludwiggasse 31, Lungenabschwammung.

Wasserstand vom 30. August.

Table showing water levels (Donau, Theiß, Drau, Sava, Vega) and their status (abgenommen) with specific measurements.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft, Sptelgasse Nr. 5.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal.“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Ein kautionsfähiger junger**, beider Landessprachen vollkommen fähiger **Mann** mit schöner Handschrift sucht eine **Kassier-, Korrespondenten-,** oder sonstige anständige und anhaltende **Stelle** für **Loco**. Anträge unter „R. 15“ an Exp. zu richten. 5086

**Ich suche zum sofortigen Eintritt für Budapest und Provinz, Rußland und Rumänien Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen. Reisegeld in Händen. Eine Tagesgouvernante wird sofort engagirt.**

**Plusieurs bonnes françaises sont cherchées. Schul-Agentur Frau Anna Gerson, Budapest, Palatinagasse (Nador - utca) 15, Parterre 2.**

**Billiges Logis und vorzügliche Pension.** 5097

**Tüchtige** und praktische Unternehmungs-Ingenieure und Bauzeichner finden Beschäftigung. Die bezügliche Anfragen in der Baukanzlei der Herren H. Holzschach's Söhne, Laibachgasse 9, Bez., Corvathstraße. 5090

**Kundmachung.** Die zur Konturmasse des falliten Budapest Kaufmannes Adolf Bels gehörigen, gemauerten Spezerei-Waaren, Gewölb- und Keller-Utensilien, sind im Ganzen, eventuell auch in kleineren Partien im Offertwege um 20% billiger als der Anschaffungspreis sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Schätzungspreis und das Inventar liegen zur Einsicht beim Masseverwalter vor, wofelbst auch Offerte einzureichen sind. **Dr. Karl Wamossy, Masseverwalter, Budapest, Josephplatz Nr. 5.** 5108

**Une jeune dame (Parisienne) désire donner des leçons de français; tels que: Cours de théorie Grammatic. d'improvisations de Littérature. aussi cours de conversation. Adr. Christophplatz Nr. 6, 2. étage Th. 10.** 5089

**Eine deutsche Bonne** (Christin) mit guten Zeugnissen, tüchtig in Handarbeiten und Kleidermachen, sucht eine passende Stellung in der Provinz. Näh. die Exp. 5060

**Gesucht wird** für eine größere Provinzstadt Ungarns ein tüchtiger Buchhalter. Doppelte Buchführung, tüchtiger deutscher und ungarischer Korrespondent Bedingung. Von der Glasbranche haben Vorzug. Eintritt eventuell auch sofort möglich. Dieferte mit Referenzen unter „Tüchtiger Buchhalter an die Exp.“ 5092

**In meiner Lehr- u. Erziehungs-Anstalt Königsgasse Nr. 47** beginnt der Unterricht am 3. September. Doppelte Buchführung finden immer statt. **Antonie v. Mattekovich.** 4998

**7er-Kasse u. Komptoir-Einrichtung** zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exp. 5091

**Ein Knabe** aus guter Familie wird in ganze Verpflegung genommen. Klavier, Badezimmer im Hause. Auf Verlangen Korreption. Nähere Adresse in der Exp. 5082

**Zwei Kostnaben** werden in einer isz. kinderlosen Familie eventuell mit einem separaten, neumeublierten Zimmer in ganze Verpflegung genommen. Näh. die Expedition. 5101

**Meines, unaufgeschmittenes Zeitungs- u. Makulaturpapier um 13 fl.** den Meterzentner liefert ab Budapest die Exp. 5108

**Szegeden,** korona-utca 6 sz. földszint, diákok, egész ellátással felvettnek. zongora áll rendelkezésre. 5083

**Wer an der Börse** mit Erfolg operiren will, wende sich vertrauensvoll an einen erfahrenen Agenten, dem Primarreferenzen zu Gebote stehen. Zuschriften erbeten unter der Chiffre „Solidität“ an die Exp. 5120

**Ein Praktikant** für ein Spezereigeschäft zur Feder findet sofort Aufnahme bei Josef Trummer, Budapest, Grünbaumgasse 30. 5117

**Meine Gedanken** sind stets bei Dir. Vergiß auch Du mich nicht, mein Schatz. — Ich küsse Dich tausendmal und bleibe ewig Dein. 5119

**Mädchen** bis zu 12 Jahren, welche im Kloster der Englischen Fräulein den Unterricht genießen und entfernt wohnen, werden bei einer anständigen Familie (Kecskemétergasse 8, Th. Nr. 23) in billige, gute Kost und auch Wohnung aufgenommen. Auf Verlangen Privatunterricht durch eine geprüfte Lehrerin dorthelbst. 5118

**Ein Hahn** mit 3 Füßen, lebend, ist zu verkaufen. Näh. unter „B. N. 11“ in der Exp. 5121

**Tüchtige Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen;

**Französische Bonnen und Gespietinnen,** direkt aus der Schweiz, mit 2-3jähr. Kontrakt empfiehlt p. t. Herrschaften: **Schul-Agentur Franz Barisch, Budapest, Sztalngasse 5.** 5122

**Kostnaben** werden in einem anständigen christlichen Hause in ganze Verpflegung aufgenommen. Klavier zur Verfügung. Näh. Königsgasse 66, in der Lottokollektur. 5123

**Ein junger Mann** wird gesucht, welcher die Handelsakademie besucht hat. Ansucht in der Exp. 5132

**Decimalwaage** in gutem Zustand, wird verkauft. Näh. die Exp. 5126

Für eine kleinere **Dampfmühle** wird ein Obermüller, als auch ein junger Mann als Magaziniere gesucht. Näh. die Exp. 5124

**Heirathsanträge.** Eine junge kinderlose Witwe, 50,000 fl.; 1 Fräulein (Waise) 35,000 fl. (Christ) wünschen sich zu verheirathen. Näheres „Agentur“ Széchenyi-Bronnenade 5, 2. St. 19.

**Trakt** mit Wohnung, schönster Position, wird sofort übergeben; ferner: **Inspektor** über 5 Häuser wird acceptirt. Näh. Széchenyi-Bronnenade 5, 2. St. 19. 5127

**2 Kostnaben** werden bei einer isz. Familie in gänzliche Verpflegung genommen, eventuell mit Klavierbenützung. Wagnier-Boulevard 53, 2. St. 22. 5125

**Stußflügel.** Höchlich eingetretener Verhältnisse wegen verkaufe ich mein vor Kurzem neu angekauft, elegantes und gutes Klavier. Näh. Ungargasse 10, beim Hausmeister. 5139

**Madamegasse 13,** Parterre Nr. 4, sind 2 möblierte Zimmer zu verlassen, eventuell 2 Studierende gänzlich zu verpflegen. 5133

**Ein Hausmeister,** der schon in mehreren größeren Häusern angestellt war und auch alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht für sofort eine Anstellung. Gefällige Adressen unter „R. F.“ an die Exp. erbeten.

**Stußflügel,** Klavier, in bestem Zustande, Abreise wegen sehr billig zu haben. Alte Postgasse Nr. 10, 3. Stock 6. 5134

**Fortepiano.** Höchlich elegantes, nach amerikanischem System konstruirtes Klavier ist preiswürdig veräußert. Unversitätsplatz 6, 2. Stock Thür 42 nächst dem Palais Karoln. 5137

**Günstige Gelegenheit.** Uebersiedlung halber wird ein vorzüglich gutes und schönes **Stußflügel-Klavier,** beinahe ganz neu, billig verkauft; nächst der Leopoldstädter Kirche, Wagnierstraße 22, 1. Stock Thür 25, Stiege vis-à-vis dem Thor. 5138

**Pianoforte,** gut erhalten, mit Eisenkonstruktion, sehr billig zu haben. Egyetemter 6, beim Portier. 5135

**Ein Schüler** findet Pension und Nachhilfe bei einem erfahrenen Pädagogen. Umgangssprache Ungar., Deutsch, Französisch und Englisch. Näh. die Exp. 5129

**Im Eltern und Vormünder.** Ein junger Mann, Eigenthümer eines bedeutenden Fabrik-Geschäftes, sucht beaufsichtigende die Bekanntheit einer Dame (Mädchen oder Witwe). Nicht anonyme Anträge mit Angabe der Vermögensverhältnisse und Beischluß der Photographie werden unter „Zufriedenheit“ Budapest, Hauptpost restante gegen Inzeratenchein erbeten. Diskretion und Retourmarke der Photographie ist Ehrensache. 5136

Sieben ist erdienen: **Ein Vergessener im Armenhause.**

Roman in 3 Bänden von **Gustav Klingner.** Dieses neueste Werk des beliebten Erzählers spielt in dem alten Best der Dreißiger-Jahre und ziehen sich die Fäden der Handlung bis in die neueste Zeit hinein. Das Armenhaus, das Hochspital, die Paläste unserer Aristokratie und die hervorragenden Bürgerhäuser jener Zeit, sowie der Reuzzeit und die Hütten der Armen, Glenden und Verworfenen bilden den Schauplatz der Handlung, die zum großen Theile das Armenhaus umfaßt, und zwar hauptsächlich jenes Armenhaus, das sich im Jahre 1838 im sogenannten „Jägerhof“ befand und von dem sowohl die Zeitgenossen als auch die

Chronik Geschichten zu erzählen wissen, daß es Jedermann eiskalt über den Rücken läuft, wer davon Kenntniß erhält, wie dazumal mit den alten Bürgern umgegangen wurde. Der Verfasser entrollt in diesem Romane ein ergreifendes, großartiges Gemälde, in dem die großen und kleinen Leidenschaften der Menschen mächtig hervortreten, er enthüllt ein treffendes Bild des alten Best, führt Menschen vor, die hier imedlen, und andere, die im schliefmen Sinne gewirkt haben und die den älteren Bestern noch in lebhafter Erinnerung sein werden.

**Ein Vergessener im Armenhause** ist in fesselnder und spannender Weise geschrieben und vereinigt mit dem Vorzuge, eine hochinteressante Lektüre zu bilden, auch den, daß der Roman ein Stück wahrheitsgetreuer Chronik des alten Best und der alten Wiener enthält. Zu beziehen durch die Administration des „Politischen Volksblattes“, Spiegelgasse 5. Preis Loco Budapest 50 kr.; mit Postverendung 60 kr. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.) Da **Postnachnahme** die Sendung ersichert und **vertheuert,** so bitten wir, per **Postanweisung** zu bestellen.

**Klavier,** gutes Wiener Instrument, Klammangel halber preiswürdig wegzugeben. Latabgasse 50, links im Hofe, Eckwohnung. 5136

**1000.** Bedauere Ihr lauges Still-schweigen, ich hätte sehr dringend zu sprechen. Bitte Auskunft. 5131

Ein **verlässlicher Mann** mit besten Zeugnissen sucht Stelle als Geschäftsgänger, Einkassierer u. dgl. Gefällige Anträge in die Lederhandlung Göttergasse 1 zu richten. 5128

**Belocipede,** Brädig, groß, ist billig zu verkaufen Näh. die Exp.

**Haupttreffer fl. 100,000.**  
**Cheikpromessen, Ziehung am 15. September,**  
 nur fl. 150 u. Stempel.  
 Provinzaufräge gegen Einwendung des Betrages oder per Nachnahme werden promptest effectuirt.  
**F. Weymann & Co.,** Bank- und Wechselgeschäft,  
 Wien, I. Bezirk, Wollzeile Nr. 34.  
 Aufträge für die Wiener Börse werden zu coulantesten Bedingungen promptest ausgeführt. 800

Die **Ofen-Fabriks-Hauptniederlage** der **L. & C. Hardtmuth**  
 Budapest, Radialstraße Nr. 8,  
 ladet hiemit höflichst zur Besichtigung des Musterlagers ihrer neuesten Erzeugnisse ein, und empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Rachel, weiße Porzellan-, altdenische und Majolika-Deisen, Kamine, Badewannen, Sparherde, Wandverkleidungen für Badezimmer, Küchen- und Stall-Einrichtungen** zu billigt festgesetzten Preisen.  
**Musterbücher und Preis-Courante auf Verlangen franko.**

  
**B. RUMBOLD,**  
 Budapest, Museumring Nr. 29.  
**Feuerwerke, Fahnen, Wappen, Lampions, Luftballons** etc.  
 Illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt. 769

**Hühneraugen** und **Warzen**  
 beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverendung 10 kr. mehr. 15956

**Schniter, Crödler,** Lederhändler bekommen immerwährend alte Kommisschuh a fl. 9 u. alte Kommisschuh a fl. 22 pr. 100 Paile, bei Pressburger, Wien, 2. Bez., unt. Ungartenstraße Nr. 18.

**SPEZIALIST**  
**Dr. Anton Garai,**  
 Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach einer vorzüglich reellen, auf den **Ergründungen** der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle **Geheime Krankheiten** ganz besonders die **geschwächte Manneskraft, sowie alle Frauenkrankheiten.**  
**Ordination täglich von 10-4 Uhr.**  
 Wohnung: **Budapest, Theresienstadt, Fabrikengasse (Gyar-utca) Nr. 3, 2. Stock, Eingang an der Stiege.**  
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt Für Damen separirte Wartezimmer.

**Lampions, Luftballons**  
 in größter Auswahl bei **Eduard Boschan,** Papierhandlung, Wien, I. Rajomirgottstraße 6 Preiscurante gratis u. franco.

**Eine schlechte Schrift ist unverzeihlich,** weil Jeder seine Schrift durch die neue briefliche Methode elegant und schön gestalten kann. Verlangen Sie gratis Probe-Lektion. Adresse: **Erstes kaufmann. Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht in WIEN.** 256

**Briefmarken** zu Samml. vert. taufst, taufst G. Schmecher, Nürnberg. Kontinental-Marken ca. 200 Sorten per Mille 30 kr.

**AKTIEN**  
 der Budapest Mühl- u. anderer Industrie-Gesellschaften, sowie von Budapest Bank u. Sparkassen kaufen und verkaufen wir am coulantesten, nachdem sich bei uns Nachfragen und Anbot am häufigsten begiegnen.  
 Für Börsen-Spekulationen berechnen wir nur einfache Courtagen **Franko Provision u. w. für 25 Kredit fl. 2.50 oder für 5000 fl. Rente fl. 2.50.**  
 Informationen, sowie Prospekte gratis und franco. **Anton Korb & Co.,** Bank- und Wechselhaus, Budapest, Dreihäusgasse Nr. 2, Josephplatz Nr. 7

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 240

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 31. August 1883.

**Nemzeti színház.**  
Előszór:  
**V ar á z s l a t.**  
Vigjáték 1 felv. Irta Jacques Normand.  
Marellac Bercesényi  
Neje Molnárné  
József, inas Sántha

**Vicomte Letorières.**  
Vigjáték 3 felv. Irta Bayard és Dumanoir.  
Vicomte Letorières Mirkus E.  
Soubise herceg Egressy  
Soubise hercegné Lendvayné  
Hugeon Tibullus Vizvári  
Hermine Adorján  
Desperrières Szigeti Imre  
Veronika Györgyné  
Pomponius Ujházi  
Brevin Sántha  
Genovéva Vizváriné

Kezdeté 7 órákor.  
Holnap:  
**A sevillei borbély**  
Vig opera 2 felvonásban, Zenejét szerezte Rossini.

**Népszínház.**  
**A koldusdiák.**  
Operette 3 felv. Zenejét szerezte Millöcker Károly.  
Novalka grófné Jennei Anna  
Laura Hegyi Aranka  
Broniszlava Sik Gizella  
Jan Janiczki Kápolnai  
Simon Rimanoszky Blaha L.

Ollendorf Wagenheim  
Henriczi Malachowszky  
Éva, a felesége A polgármester  
Enterich Kovács  
Onuphris Ujvári  
Kovács

Kezdeté fél 8 órákor.  
Holnap:  
**L I L I.**  
Énekes színmű 3 felv. Irták Hennequin és Millaud. Zenejét szerezte Hervé.

**Fővárosi szinkör.**  
**A könyvtárnok,**  
vagy: **KÉT RÓBERT.**  
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Moser György.  
Kezdeté 7 órákor.

**Sommer-Theater,**  
**Stadtwärtschen.**  
Zum ersten Male:  
**Der Spiritist.**  
Eufuspiel in 4 Aufzügen v. F. Franz.  
Fabian Hofbaum Dr. S. Feld  
Elisabeth Fr. Eöcs  
Friederike Fr. Hahn  
Sabine Fr. Ferry  
Jakob Dr. Fernat  
Springer Fr. Haas  
Arnold Fr. Sommer

Kezdeté 6 Uhr.

**SOMMER-ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
**Heute grosse Vorstellung.**  
Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen  
**Zur Nachricht.** Ich erlaube mir, einem hochgeehrten p. t. Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß es mir — in dem Bestreben, meinen p. t. Gästen stets das Beste und Beste zu bieten — mit Mühe und bedeutenden Kosten geglättet ist, die besten und renommiertesten Wiener Duettisten **Seidl und Wiesberg** sammt Gesellschaft zu einem Gastspiele an 7 naheinander folgenden Tagen für mein Unternehmen zu gewinnen.  
Da obige Gesellschaft ein reichhaltiges und durchwegs neues Programm mit sich bringt, so wird, um die Durchführung des ganzen Programmes zu ermöglichen, dieselbe während der sieben Gastspieltage täglich ein neues Programm vortragen.  
Das erste Gastspiel beginnt am 3. September, das letzte hingegen unwiderruflich am 9. September.  
Die Vorstellungen finden ununterbrochen, ohne Rücksicht auf den Witterungswechsel, statt: u. zw. bei schöner Witterung Nagymező-utca 17, bei ungünstiger Witterung Hajós-utca 27.

**Villa Bellevue.**  
Radialstraße Nr. 141.  
Heute, Freitag.  
**Letztes u. 100-stes Konzert**  
des Hofkapellmeisters  
**C. M. ZIEHRER**  
vor seiner Abreise nach Amsterdam.  
Aussergewöhnliches Programm.  
Samstag: **Grosses Konzert der Regimentskapelle Baron Rodich, Kapellmeister Faulwetter.**  
Sonntag:  
**Grosses Militär - Doppel - Konzert.**  
Montag: Zu Gunsten des k. k. Regimentskapellmeister-Pensionsfonds  
**MONSTRE-KONZERT**  
der k. k. Regimentskapellen in Budapest.

**PROMESSEN**  
auf  
**1864er Lose** | **Credit-Lose**  
Ganze fl. 4.— | und | nur fl. 4.50 u. Stmpl.  
Halbe fl. 2.25 | Stpl. | Haupttreffer fl. 150,000.  
Haupttreffer fl. 200,000. | Haupttreffer fl. 150,000.  
Ziehung 1. Septemb. | Ziehung 1. Septemb.

**Oest. rothe Kreuz-Lose**  
à fl. 12.50.  
Haupttreffer fl. 100,000. Ziehung 1. September.

**Kincsem-Lose á 1 fl.**  
Haupttreffer 50,000 fl. — Ziehung 22. Oktober

Sancthaus der Administration des  
**'MAGYAR LEITHA'**  
G. E. SCHREIBER,  
Budapest, Christophplatz Nr. 6.

**Börse-**  
**Aufträge**  
werden coulantest effektiert.

**Dekung mäßig.**

**Prämien-**  
und  
**Stellage-**  
Operationen werden bestens empfohlen, da hierbei im ungünstigsten Falle höchstens der kleine Einzahl verloren werden kann, der Nutzen jedoch unbegrenzt ist.

**Haupttreffer fl. 450.000**  
zur Ziehung am 1. September.  
**PROMESSEN**  
auf  
**Kredit - Lose**  
fl. 4.50 und Stempel,  
**1864er**  
ganze fl. 4.— und Stempel,  
halbe fl. 2.25 " "

Zur Ziehung am 15. September.  
**Theiss-Lose**  
fl. 1.50 und Stempel,  
**KINCSEM - LOSE**  
nur fl. 1.  
Haupttreffer fl. 50.000.

**Rothe Kreuz-Lose**  
genau zum Tageskurse.

**Bank- und Wechslergeschäft**  
der Administration des  
**Budapesti LLOYD,**  
Sigmund Engel & Comp.,  
Dorothy-utca,  
Budapest, Dorotheagasse 5.

Ohne Angabe wird nicht effektiert.

UNGARISCHE  
**Allgemeine Kreditbank.**  
Die unterzeichnete Bank bringt hiermit zur Kenntniss, daß sie  
**vom 30. d. M. ab**  
auf den Ueberbringer lautende  
**KASSENSCHEINE**  
mit 4% Verzinsung  
zahlbar nach achtägiger Kündigung ausgibt. Gleichzeitig wird der Zinsfuß der gegenwärtig im Umlauf befindlichen, ungekündigten Kassenscheine  
**vom 4. September d. J. ab** gültig  
ebenfalls auf 4% erhöht.  
Budapest, 29. August 1883. 813  
Ungarische Allgemeine Kreditbank.

**Offert-Ausschreibung.**  
Die zur Konkursmasse des Adolf Neuer in Budapest gehörigen **Waarenvorräte und Gewölbeinrichtungen** etc. im Schätzungswerte von 4677 fl. 90 kr. ö. W. werden in Folge Beschlusses des ständigen Ausschusses im Offertwege verkauft. Reflektanten wollen ihre mit 10% Vadium versehenen Anträge an den gefertigten Masseverwalter, bei dem auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind, bis **15. September 1883** überreichen.  
Budapest, den 28. August 1883.

**Ladislav v. Muraközy,**  
Advokat, als Masseverwalter,  
IV., Zöldfa-utca 15. sz. 1. em.

**Fremdenliste.**  
Vom 30. August.  
**Hotel zum Jägerhorn.** Graf F. Waldel, Gutsb., T.-Koff. — F. Kobel, Gutsb., Batorfek. — L. Karcsay, Gutsb., Komhány. — J. Szentpéterfy, Gutsb., Paks. — Frau R. Mayer, Gutsb., Dunaföldvár. — J. Ostervoth, Privatier, Frankfurt. — J. Wendl, Arzt, Kalocsa. — R. Török, Professor, T.-Koff. — R. Bohnstätt, Kaufm., Bator. — J. Waser, Kaufm., Zürich. — L. Thaller, Kaufm., Temesvár. — H. Behr, Kaufm., Kubin. — J. Janos, Kaufm., A.-Szallás. — A. Wellek, Kaufm., Wien.  
**Hotel de l'Europe.** Sr. Excellenz N. Friedenthal, königl. preuß. Staatsminister, Berlin. — Freiherr v. Rittichau, Rittergutsbesitzer, Dresden. — Freim. v. Lütichau, Priv., Dresden. — Mr. Angelo Pulico, Doktor, Madrid. — Mad. Pulico, Priv., Madrid. — G. Baginsky, Kaufm., Berlin. — R. D. Perloff, Gutsb., Petersburg. — R. Bertsch, Gutsb., Petersburg. — G. Bauer, Priv., Wien. — Ch. E. Tluegh, Rentier, Zürich. — B. Kovács, Gutsb., P.-Mád. — L. Reusz, Priv., Gunthersdorf. — Rob. Allen, Gutsb., Edinburgh. — G. E. Stoope, Priv., London. — R. Mayer, Rentier, Karlsruhe. — Charles Maurain, Kaufm., Straßburg. — Moriz Vid, Kaufm., Hatzfeld. — Sophol. Muratto, Kaufm., Konstantinopel. — M. J. Miltiady, Kaufm., Konstantinopel. — G. Prelmus, Courier, London. — F. Kaclegger, Kaufm., Wien. — Dr. R. M. Kloth, Prag. — B. Szarvash, Kaufm., Großwardein. — M. R. Kännig, Ingenieur, Belgrad. — H. Schwimmer, Temesvár.  
**Hotel zum Erzherzog Stephan.** Dr. J. Winkler, Professor, Berlin. — J. Gajari, k. u. Oberförster, Temesvár. — J. Gajari, Student, Temesvár. — B. Stein, Gutsb., Lepény. — L. Beck, Fabrikant, Alba. — A. Schwarz, Kaufm., Alba. — M. Beck, Inspektor, Theresiopel. — R. Viola, Priv., Gran. — S. Hader, Kaufm., Benta. — R. Bod, Beamter, Wien.  
**Hotel National.** E. Szentfráhi, Gutsb., Berpel. — G. Pázmándy, Gutsb., Totis. — M. Pinter, Gutsb., Zvolhág. — B. Szuha, Gutsb., Ezeje. — R. Szécs, Gutsb., Alvincz. — A. Huber, Direktor, Serecs. — B. Bartal, Gutsb., Preßburg. — M. Milár, Beamter, Agram. — D. Frank, Adv., Miskolcz. — A. Braun, Kaufm., Miskolcz. — Frau J. Steiner sammt Tochter, Kaufmannsgattin, D. Földvár. — J. Jenev sammt Gemahlin, Gutsb., L.-Bénye. — Frau T. Nagy, Gutsb., Neutra. — F. Kramolin, Kaufm., Leptiz. — A. Schmiedt, Kaufm., Weiskirchen. — R. Novotny, Kaufm., Wien. — J. Richter, Kaufm., Wien.  
**Schmidt's Hotel Orient.** J. Szabó, Professor, sammt Gemahlin, Arad. — M. Balog, Beamter, sammt Gemahlin, Szentes. — J. Nécsen, Professor, sammt Gemahlin, Pancsova. — J. Kallós, Kaufm., sammt Gemahlin, Margit. — H. Leidl, Ingenieur, Körös-Ladány. — J. Janesco, königl. Richter, Miskolcz. — L. Kovács, reformirter Seelforger, N.-Körös. — Frau M. Frecska sammt Familie, Koloncz. — J. Paulovics, Lehrer, Lirnan. — J. Szoboda, Baumeister, Salgó-Tarján. — P. Janovics, Advokat, Szarvas. — R. Ehn, Hofmeister, Hermannstadt. — S. Mayer, Lehrer, Bep. — S. Basta, Privatier, Rajek. — V. Strauß, Defonom, Arva. — M. Klein, Defonom, Arva. — M. Fried, Kaufm., Baja.  
**Hotel zur Stadt Paris.** H. Sar, Gutsb., T.-Földvár. — R. Weinberger, Gutsb., Szatmár. — J. Lang, Defonom, M.-Theresiopel. — D. Mares, Defonom, Belus. — L. Munk, Hausbesitzer, Wien. — R. Schneider, Fabrikant, Wien. — M. Kojenthal, Gerber, Temesvár. — S. Herzog, Kaufm., T.-Komlos. — A. Herzog, Kaufm., A.-Kubin. — A. Fuchs, Kaufm., Beckeref. — D. Krauß, Kaufm., Neusäß. — G. Mihailovics, Kaufm., Rib. — H. Michel, Kaufm., Fürstlarau. — B. Mares, Student, Belus.  
**Marshall's Hotel zur Königin von England.** Graf L. Wolfenstein, Gutsb., Wien. — Baron C. Apor, k. Gerichtspräsident, M. Vájarhely. — Baron J. Spens, Priv., Wien. — Madame M. Janovits, Gutsb., Dereglaf. — J. Czillert, Gutsb., Preßburg. — P. Chioro, Gutsb., Dalmatien. — J. Sozanska, Gutsb., Galizien. — J. B. Ralichnef, Fabrikbesitzer, Wien. — J. Bocskay, Gutsb., Tallya. — J. Dedovits, Gutsb., Jagenovay. — Dr. Kollar, Advokat, Neusohl. — Dr. J. Homann, k. f. Notár, Wien. — L. Borbély, Direktor, Salgó-Tarján. — P. Slepievics, Kaufm., Karstadt. — D. Popovits, Kaufm., Brood. — M. Plech, Kaufm., Arad. — D. Weber, Kaufm., Dresden. — C. Ellissen, Kaufm., Wien. — M. Clompe, Kaufm., Kronstadt. — St. Kraker, Kaufm., Neusäß. — A. Mantler, Kaufm., Paris.  
**Holzwarth's Hotel Frohner.** R. Ruffler, Gutsb., Sillein. — L. Batsch, Gutsb., Arad. — C. Lateiner, Beamter, Buhrest. — Dr. D. Hritschak, Advokat, Wien. — B. Kloeß, Priv., Wien. — R. Gebauer, Kaufm., Wien. — F. Kunz, Kaufm., Wien. — M. Lauffig, Kaufm., Wien. — S. Beutum, Kaufm., Komorn. — J. Becht, Kaufm., Tapolesány. — M. Schmitzer, Kaufm., Tapolesány. — J. Knarr, Kaufm., Neusohl. — C. Trautwein, Kaufm., Basel. — J. Herz, Kaufm., Szereb. — R. Neudorfer, Kaufmann, Hlmit. — J. Brody, Kaufm., Ungvár. — R. Fialla, Kaufm., Ungvár. — M. Schmitzer, Kaufm., New-York. — S. Freud, Kaufm., Desanica.  
**Hotel Pannonia.** G. Szabó, Gutsb., Torda. — J. Majler, Gutsb., M.-Csáth. — S. Szumbot, Gutsb., Bocskai. — R. Gollner, Apotheker, Bicske. — A. Kóssa, Professor, Arad. — J. Singer, Student, Dombóvár. — B. Frühwirth, Defonom, Dombóvár. — J. Szabó, Beamter, Torda. — M. Papp, Kaufm., Klausenburg. — M. Hirsch, Kaufm., N.-Mód. — B. Róth, Kaufm., Mezötur. — H. Groß, Kaufm., Sz.-Somlyó. — J. Braun, Kaufm., Apáca. — L. Fülöp, Kaufm., Pécsfa. — M. Nagy, Kaufm., Torda.  
**Hotel zum König von Ungarn.** Frau M. Kis, Gutsb., Szegedin. — B. Spitzer, Priv., Csernya. — F. Schulz, Priv., Leuthau. — H. Hegewald, Ingen., Dalmatien. — J. Schmidthauer, Beamt., Gr.-Wardein. — A. Jemisch, Kaffner, Szarvas. — R. Albert, Schausp., Neusohl. — Dr. J. Pap, Apoth., Tarnocz. — J. Graf, Apoth., Pancsova. — B. Herz, Kaufm., Semlin. — M. Landsmann, Kaufm., Butovár. — E. Damm, Kaufm., Hamburg. — L. Kohn, Kaufm., Feketehegy. — F. Bolshan, Kaufm., Baja. — M. Herz, Kaufm., Kanizja. — J. Donner, Reisender, Kanizja.  
**Hotel Hungaria.** R. Janicson, Rent., London. — B. Strachan, Rent., Dedenburg. — S. Amethy, Rent., P.-Megyes. — R. Elbogen, Gutsb., R.-Ladány. — D. Dietler, Priv., Wien. — Dr. E. Freirich, Adv., Wien. — A. Kapeller, Ingen., Wien. — E. Wiener, Kaufm., Wien. — J. Bechinet, Kaufm., Wien. — J. Schulhof, Kaufm., Elegg. — F. Nagy, Kaufm., Szentes. — M. Neu, Kaufm., Miskolcz. — E. Hofenbaum, Kaufm., Szegedin. — R. King, Kaufm., Arad. — E. Grimwald, Direkt., Buhrest. — H. Keshafi, Direkt., Berlin. — H. Heilmann, Direkt., Berlin.

Allerlei.

(Die Elektrizität und — die Zahnschmerzen.) Alle, die Ihr an dem furchtbaren Uebel „Zahnschmerzen“ leidet, eilt zur Notunde und holt Euch Hilfe bei einem...

(Ein Roman aus dem Leben.) Man schreibt aus N o g e n t in Frankreich: Vor ungefähr acht Tagen badeten drei junge Russinen, die sich auf einer Vergnügungsreise in Frankreich befinden, in der Marne.

Marnebrücke, er sah die drohende Gefahr, sprang vom Pferde aus ins Wasser und brachte die drei Damen, Eine nach der Anderen, glücklich ans Land.

(Folgen der Höflichkeit.) Ein Herr stellt während der Badesaison in Norderney einen alten Geheimrath einem ebenso bejahrten Professor vor.

(Vor dem Pariser Civilgerichte) wurde vor einigen Tagen ein Fall zur Verhandlung und Entscheidung gebracht, der in Anbetracht der nahenden Theateraison nicht uninteressant erscheinen dürfte.

devobiere die übliche Marke in Empfang genommen. Als die Dame nach Schluß der Vorstellung ihre Marke an der Garderobe präsentirte, stellte es sich heraus, daß das Manteau auf eine ganz unerklärliche Weise abhanden gekommen sei.

(Eine Veteranin aus dem Jahre 1812) stand vor einiger Zeit vor dem Friedensrichter des ersten Distrikts in St. P e t e r s b u r g, um sich wegen des ihr zur Last gelegten Vergehens zu verantworten.

(43. Fortsetzung.)

Ada.

— Roman nach englischem Motiv. —

1.

Wohl und glücklich mit diesem Ausdruck in den dunklen Augen! Geliebte — wenn sie mein Weib wäre, so würde sie nicht so aussehen!

2.

— So ist es gut, Desirée, Sie können gehen! — Zu Befehl, Mylady!

Lady Bertha Castwell wendete sich vom Spiegel ab, während ihre Jofe das Gemach verließ und stand mit seltsamem Lächeln auf den Lippen inmitten des Zimmers.

Heute, als sie in einem Prachtgewande von rosa Atlas und Brüsseler Spitzen in ihrem Ankleidezimmer stand, machte sich dieses Lächeln noch mehr bemerkbar als sonst; sie gedachte alter Zeiten, ihrer und Ada's Mädchenjahre auf Fairholm; dachte an Sir Henry Carr und Hugo St. John; lächelte in dem Bewußtsein, daß sie Alle sich heute Abends in ihrem Hause vereinen sollten.

Was sie noch weiter dabei dachte, das war weder menschenfreundlich, noch lebenswürdig; doch Bertha kannte keine Rücksicht, wenn es galt, ihre Cousine zu demüthigen. Sie haßte Ada jetzt noch viel leidenschaftlicher als in der Vergangenheit; damals war sie nur eine arme Verwandte im Hause ihres Oheims gewesen, jetzt war sie eine vornehme Dame, welche vermöge ihrer Schönheit und ihres Reichthums das große Wort führte.

Und wie schön war sie! Als vor einem Jahre Bertha als Neuvermählte nach London gekommen, hatte sie innerlich bei dem Gedanken gejubelt, daß es ihr gelingen werde, die verhasste Cousine in den Schatten zu stellen. Doch sie irrte. Man bewunderte Lady Castwell, Ada aber blieb die Königin der Salons.

Bertha griff nach ihrem Fächer und begab sich nach dem in dem unteren Stockwerke gelegenen Empfangssaal, in welchem Lord Castwell, ein schwächliches kleines Männchen, das sich nicht wenig vor seiner Frau fürchtete, sie erwartete. Bertha wußte sehr gut, wie peinlich es Ada wäre, wenn plötzlich ihr häusliches Glend vor aller Welt offenkundig hervorträte, und dadurch, daß sie Ada und den Major St. John gänzlich unerwartet einander gegenüber brachte, hoffte sie solches zu bewerkstelligen.

sein trat Lady Castwell den ersten Gästen mit wahrhaft herzgewinnendem Lächeln entgegen.

Oswald und seine Frau erschienen ziemlich spät, Rosens Augen aber richteten sich sofort auf einen großen, sonnengebräunten, härtigen Mann, welcher mit dem Herrn des Hauses sprach, und neben dessen athletischer Gestalt Lord Castwell wie ein Zwerg ansah.

— Major St. John, ich freue mich von Herzen, Sie begrüßen zu können, sprach Rose, ihm die Hand reichend, die er mit warmer Herzlichkeit schüttelte, sich dann an Oswald wendend, während das Herz der jungen Frau unruhig pochte; wußte sie ja doch, daß Ada jeden Moment eintreten mußte.

— Nicht wahr, diese Begegnung ist ein unerwartetes Vergnügen für Dich, Oswald? sprach seine Schwester, indem sie lächelnd auf ihn zutrat.

— Nicht so ganz, denn ich wußte, daß St. John nach England zurückgekehrt sei.

— Wirklich, seid Ihr Euch schon begegnet?

— Nein.

— Wer hat es Dir dann mitgetheilt? fragte Bertha, ihren Federfächer rasch zum Munde führend, um das Zucken der Lippen zu verbergen.

— Ich weiß es wirklich nicht mehr. Auch ahnte ich nicht, daß St. John's Anwesenheit ein Geheimniß sei.

— Ein Geheimniß? Natürlich nicht! Weshalb denn? fragte Lady Castwell ärgerlich; Du bist doch gar zu einfältig, Oswald.

— Haben Sie Ihren Bruder überraschen wollen, Gräfin? fragte Hugo.

— Es ist mir gar nicht eingefallen, Herr Major, war die nachlässige Entgegnung. Ah! da kommen Sie endlich, spät natürlich, wie immer, Ada. Ich fürchtete schon, Du würdest mich durch eine Abfage enttäuschen.

— Ist es schon spät? Das wußte ich nicht, entgegnete Ada ruhig, sich von Bertha an Rosen wendend, wobei ihre Augen fragend auf Hugo haften blieben.

Einen kurzen Augenblick zuckten ihre Lippen, doch sie wußte nur zu gut, mit welcher Spannung, mit welcher heimlichem Triumphe Bertha sie betrachtete, und ohne auch nur im Geringsten zu zögern, reichte sie Hugo die Hand.

— Ich hörte, daß Sie zurückgekommen seien, sprach sie mit ruhiger Miene, sich dann mit irgend einer gleichgiltigen Frage an Oswald wendend.

Der Freiherr v. Carr, welcher seiner Gemahlin auf dem Fuße gefolgt, war beim Anblicke seines Jugendfreundes bis in die Lippen erblaßt und Lady Castwell, welcher dies nicht entging, triumphirte. Mochte auch Ada eine vollendete Schauspielerin sein, Sir Henry besaß dieses Talent nicht und würde sich zweifelsohne verrathen.

— Ich denke, Sie bedürfen kaum einer Vorstellung, sprach Lady Castwell mit verbindlichem konventionellen Lächeln.

— Nein, entgegnete Hugo, sich gewaltsam beherrschend, wir sind ja alte Freunde, mit diesen Worten bot er dem Freiherrn die Hand. So standen sich nach vier Jahren die beiden Männer gegenüber, welche im leidenschaftlichen, bitteren Haß von einander gegangen waren, und Lady Castwell sah ihren Demüthigungsplan auf das vollständigste zerstückt.

Doch Bertha war viel zu sehr Weltkame, um ihre Enttäuschung offenkundig zu zeigen; lächelnd und heiter plaudernd bewegte sie sich unter ihren Gästen; Major St. John führte Rose zur Tafel, Ada saß neben dem Herrn des Hauses und hörte seine insipiden Bemerkungen geduldig an, während Sir Henry sich offen-

bar alle Mühe gab, sich zu sammeln und dem Redefluß zu folgen, mit welchem die Dame des Hauses ihn beglückte.

Hugo, der über den Tisch hinüber nach dem einseitigen Jugendfreunde blickte, bemerkte gar wohl, wie ungeheuer verändert derselbe sei, und fast, ohne daß er es wollte, kamen ihm die Worte seines sterbenden Oheims in den Sinn: „Wie kann er denn glücklich sein? Wie kann er denn anders als leiden?“

Hugo St. John dünkte es wie ein Traum, daß er am gleichen Tische saß mit Henry Carr, daß Ada's süße Stimme wieder an sein Ohr schlug.

Das Diner hatte nahezu sein Ende erreicht, als er zum ersten Mal den Muth faßte, sie anzublicken und sich gestand, daß sie heute reizender aussehe, denn je zuvor. Aber der Blick, welchen er in ihren Augen beobachtet, als sie vor einigen Tagen, ihn nicht bemerkend, an ihm vorübergeritten, war auch heute da und verrieth nur allzu deutlich, daß sie nicht glücklich sei.

Sie war in dunkelblauen Sammt gekleidet, Hals und Handgelenke umschloffen feine weiße Spitzen, im Haare funkelte ein Diamantstern. Unwillkürlich kehrten Hugo's Gedanken zu dem Tage zurück, an welchem er sie zuletzt gesehen in der Bibliothek in Maxwell, er sah im Geiste die stehend auf ihn gerichteten Augen, die gerungenen Hände. Wie verschieden war sie doch jetzt im Vergleiche mit damals, so ruhig, so statlich, so anmuthig! Eine unnahbare Würde lag in ihrem ganzen Wesen.

Plötzlich, während seine Augen noch auf sie gerichtet waren, hob auch sie den Blick empor und begegnete dem seinen. Gleich darauf senkte sie die Lider, doch hatte Hugo den Ausdruck warmer Dankbarkeit verstanden, der aus ihren Augen sprach.

Das Gespräch war ein allgemeines nach aufgehobener Tafel und zur Ueberraschung Mancher richtete der Major sogar zuweilen das Wort an Sir Henry Carr; dieser aber bekundete durch seine im konziliantesten Tone gegebenen Antworten, wie viel ihm daran liege, den einstigen Freund zu versöhnen. Er war sich ja darüber vollkommen klar, wie tief er in der Achtung seiner Nebenmenschen und in der eigenen gekunken, und dankte Hugo innerlich von ganzem Herzen für die ruhige Würde und Freundlichkeit, mit welcher er ihm entgegentrat.

Lady Castwell war durch das Scheitern ihres Planes auf das Bitterste enttäuscht und als sie sah, daß jede Hoffnung, eine Szene herbeizuführen, vergeblich sei, bekundete sie auch ihren Verdruß durch mürrisches Wesen. Einige der Gäste entfernten sich, Einladungen vorsichtig, bald und Rose wünschte, daß auch sie eine ähnliche Ausrede hätte, ihr aber blieb nichts Anderes übrig, als zu verweilen, im Stillen sich über ihre Schwägerin zu ärgern und für Ada das wärmste Mitgefühl zu empfinden. Bertha faßte endlich den Entschluß, sich für den Rest des heftigen Abends gänzlich Sir Henry zu weihen, konnte ja der Kontrast zwischen ihrer begaubenden Liebenswürdigkeit und der zagsüchtigen Kälte Ada's nur zu Gunsten der Dame des Hauses ausfallen; so glaubte diese wenigstens. Major St. John und Rose hatten sich inzwischen in ein Erkerfenster zurückgezogen und plauderten dort von den verschiedensten Dingen.

— Oswald sagt mir, daß Sie jetzt in London leben; darf ich Sie besuchen? fragte der Offizier.

— Oh bitte, thun Sie es, wir werden uns herzlich freuen; ja, wir sind bereits seit zwei Jahren in London.

— Und es sagt Ihnen zu? (Fortsetzung folgt.)